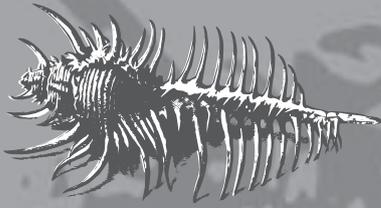


22

HEFT 22 Juni 2014



CLUB CONCHYLIA

MITTEILUNGEN

ISSN 2196-1611



AUS DEM HEIMISCHEN WALD *Arianta arbustorum*

AUS ALLER WELT Erdbebengebiet Bohol, Oman, Myanmar u. a.

TAXONOMISCHE DISKUSSION GORDON W. NOVELL-USTICKE

BÜCHER Stromboidea, deutsche Landschnecken, türkische Fossilien u. a.

Impressum

Verantwortlich i.S.d.P.: KLAUS KITTEL, Wiesthal und die Redaktion

Herausgegeben vom Club Conchylia e.V., Öhringen, Deutschland

Vorstand des Club Conchylia:

I. Vorsitzender KLAUS KITTEL, Sonnenrain 10 D- 97859 Wiesthal Tel.: 0049-(0)6020-2353; Fax: -979366 E-Mail: klaus_kittel@hotmail.com	2. Vorsitzender ROLAND GÜNTHER, Blücherstrasse 15 D-40477 Düsseldorf Tel.: 0049-(0)211-6007827 E-Mail: rolandgu@gmx.de	Schatzmeister Dr. MANFRED HERRMANN, Ulmenstrasse 14 D-37124 Rosdorf Tel.: 0049-(0)551-72055; Fax. -72099 E-Mail: club-conchylia@gmx.de
---	---	---

Regionale Vorstände:

Norddeutschland: Dr. VOLLRATH WIESE, Hinter dem Kloster 42 D-23743 Cismar Tel. / Fax: 0049-(0)4366-1288 E-Mail: vwiese@hausdernatur.de	Westdeutschland: HUBERT HENKEL, Elly-Heuss-Knapp-Weg 35 D-50374 Erftstadt-Lechenich Tel. 0049-(0)2235-680238 E-Mail: Htm.henkel@t-online.de	Süddeutschland: INGO KURTZ, Prof.-Kneib-Str. 10 D-55270 Zornheim Tel.: 0049-(0)6136-758750 E-Mail: ingo.kurtz@web.de
---	--	---

Ostdeutschland: ANDREA POHL, Grüner Weg 30 D-01109 Dresden Tel.: 0049 (0)351-8893777 E-Mail: pohlandrea@freenet.de	PEER SCHEPANSKI, Am Grünen Hang 23 D-09577 Niederwiesa Tel.: 0049 (0) 1577-517 44 03 E-Mail: info@richeri-shells.com	Schweiz: Dr. MARKUS HUBER, Brunnerstr. 19 CH-8405 Winterthur, Schweiz Tel.:0041-7960-50227 E-Mail: huberseuzach@bluewin.ch
---	---	---

Redaktion aller Club-Publikationen:

KLAUS GROH Mainzer Str. 25 D-55546 Hackenheim Tel.:0049-(0) 671-68664; Fax: -89 63 942 E-Mail: klaus.groh@conchbooks.de	ROLAND HOFFMANN Eichkoppelweg 14a 24119 Kiel-Kronshagen Tel.:0049-(0) 431-583 68 81 E-Mail: marginelliform@kabelmail.de
---	---

Redaktion Club Conchylia Mitteilungen:

Bank-Konto des Club Conchylia e.V.:

Volksbank Mitte eG, Konto Nr. : 502 277 00, Bankleitzahl: 260 612 91;

Bank Identifier Code (BIC): GENODEF1DUD; Intern. Bank-Acc.-Nr (IBAN): DE 7726 0612 91 00 5022 7700

Club-home-page: www.club-conchylia.de (Dr. FELIX LORENZ, D-Bußbeck-Beuern)

Mitgliedsbeitrag: 50.- € pro Jahr, für Schüler und Studenten 25.- € pro Jahr.

Für Mitglieder des Club Conchylia ist der Bezug aller Club-Publikationen im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: specialprint MICHAEL MÜLLER, D-55606 Kirn

Verlag und Vertrieb: ConchBooks, Bahnhofstr. 117, D-55296 Harxheim

Preis des Einzelheftes der Club Conchylia Mitteilungen für Nicht-Mitglieder: **5.- € zzgl. Porto & Verpackung**

Titel-Layout: ROLAND HOFFMANN, D-24119 Kronshagen

Das **Titelbild** zeigt den „Beachghost auf La Digue (Seychellen)“: Prof. Dr. Dr. STERBA in praller Tropensonne bei der Suche nach *Ancilla sarda* (REEVE, 1864) [siehe auch Seite 6]

Mitteilungen des Club Conchylia, Heft 22, Juni 2014

Inhalt

Vorwort des I. Vorsitzenden	4
Personalia	5
Wir gratulieren	5
Aus dem Clubleben	
Region Nord: Regionaltreffen in Cismar	6
Termine	8
Einladung zur Jahreshauptversammlung	8
Erdbeben auf Bohol und die anschließende Hilfsaktion des Club Conchylia	10
Berichte	
PETER BEDBUR: Testreise in den Oman	12
ULF-DIETER BEGEMANN: Myanmar und die herzlichen Burmesen	15
DIETER ULRICH: <i>Arianta arbustorum</i> (LINNAEUS 1758) Gefleckte oder Waldschnirkelschnecke	18
ROLAND HOFFMANN: <i>Arianta arbustorum</i> (LINNAEUS 1758) kann auch fremd gehen...	21
ROLAND HOFFMANN: Die Taxa des Herrn USTICKE	22
Der Junge Schneckensammler (18): KLAUS KITTEL: Der größte Ammonit der Welt	28
GESA HOFFMANN: Einmal so wie DARWIN leben – Studentenexkursion in die Cevennen	30
HUBERT HENKEL: Sammelfreuden in Tansania (1982-86) – Zeitzeugen berichten	35
Presseschau	39
Buchbesprechungen:	
KLAUS KITTEL: Malakozoologie. Weichtierkunde in Stichworten (K.-J. GÖTTING)	44
KLAUS KITTEL: The Superfamily Stromboidea Addenda and Corrigenda. (V. LIVERANI)	45
ROLAND HOFFMANN: Die Landschnecken Deutschlands (V. WIESE)	46
DIRK FEHSE: Systematics and palaeobiography of the gastropods of the middle Miocene (Serravalian) Karaman Basin, Turkey (B.M. LANDAU et al.)	47
www-Adressen unserer Club-Mitglieder	49
Club-Händler werben bei Club-Mitgliedern	49

[Redaktionsschluss 20.04.2014]

Liebe Clubmitglieder,

ein Vorwort ist ein geeigneter Ort für den Vorsitzenden, seine Freude über Gelungenes, den Mitgliedern aber auch seine Sorgen und Nöte mitzuteilen.

Anfangen möchte ich mit dem Ende März erschienenen Heft CONCHYLIA 44(3-4). Es ist wieder ein sehr gelungenes Heft geworden mit Beiträgen unterschiedlicher Thematik. So dürfte der an Landschnecken Interessierte ebenso auf seine Kosten gekommen sein, wie der Sammler mariner Gastropoden. Ein herzliches Dankeschön meinerseits sowohl an die Autoren der interessanten Artikel, als auch an den Redakteur, der in wochenlanger ehrenamtlicher Tätigkeit aus den Beiträgen ein lesenswertes Heft gemacht hat.

Mit dem Band ist nun der Jahrgang 44 abgeschlossen. Wie auf der letzten Jahreshauptversammlung angekündigt, möchten wir gerne 2014 mit dem aktuellen Jahrgang 45 beginnen, um wieder in den gewohnten Rhythmus zu kommen. Dazu fehlen uns aber noch die nötigen Artikel. Meine Bitte an alle Autoren: Schreiben Sie weiterhin fleißig und schicken Sie Ihre Ergebnisse an die Redaktion!

Und noch gleich eine weitere Bitte hinterher: Nach dem Versenden des letzten Heftes kamen leider wieder einige Hefte zurück mit dem Vermerk „Empfänger nicht zu ermitteln“. Teilen Sie uns doch bitte mit, wenn sich Ihre Anschrift geändert hat. Sie ersparen uns dadurch viel Arbeit und dem Verein zusätzliche Portokosten.

Einige Sorgen bereitet mir gegenwärtig der Mitgliederschwund. Neben ein paar Todesfällen haben zum Jahresbeginn einige Mitglieder aus Altersgründen ihren Austritt aus dem Club erklärt. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Wir werden alle eines Tages - früher oder später - in diese Situation kommen. Kopfzerbrechen bereitet mir aber die Tatsache, dass keine jungen Leute nachrücken. Ich weiß, dass dies ein Problem (fast) aller Vereine ist. Vor allem betrifft es solche, die sich mit Naturwissenschaften beschäftigen. Wir alle kennen das Problem seit Jahren und versuchen, dagegen zu steuern und unser Hobby Kindern und Jugendlichen näher zu bringen. Leider bleibt der Erfolg unserer Bemühungen weiterhin aus.

Zum Schluss noch etwas Wichtiges. Kurze Zeit nach der letzten JHV kam aus Öhringen die Nachricht, dass der bereits gebuchte Termin für unsere Börse 2014 gestrichen und um eine Woche verschoben wurde. Grund: Man brauche die Halle für eine eigene städtische Veranstaltung. Ein schriftlicher Einspruch vom Verein half nichts. So finden nun Börse und JHV in diesem Jahr

am 27. und 28. 9. 2014

in Öhringen statt. Bitte diesen Termin vormerken!

Wahrscheinlich wird die Börse in Ottmarsheim dann auch um eine Woche verschoben, so dass wie gewohnt Händler aus Übersee an beiden Börsen teilnehmen können.

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes erfolgreiche Sammelreisen und eine gute Zeit.

Bis zu einem Wiedersehen in Öhringen



Ihr KLAUS KITTEL



Leider konnte Herr Prof. Dr. Dr. STERBA nicht an der letzten JHV in Öhringen teilnehmen, und der Club hatte ihm eine Grußkarte gesandt. Herr STERBA bedankte sich mit einem Schreiben an unseren Vorsitzenden KLAUS KITTEL und legte ein Foto dabei, das als Grundlage für das Layout der Titelseite dieser Zeitung genutzt wurde.



Stenen allen danke ich sehr für ihre Karte von der JHV 2013. Ihr Günther Sterba, anbei als beach ghost auf La Digue (Seychelles) bei der Suche nach Ancilla sarda (Reeve, 1864).

Club Conchylia Region Nord:

Regionaltreffen in Cismar am 13. April 2014.

VOLLRATH WIESE (D-23743 Cismar)

Am frühlingshaften Sonntag, dem 13. April, waren ab 11 Uhr die Mitglieder des Club Conchylia wieder zum Regionaltreffen nach Cismar eingeladen. In kleiner intensiver Runde trafen sich 10 Interessierte, um norddeutschen Mollusken-Klönchnack zu halten. [Für Nicht-Norddeutsche: Klönchnack = niederdeutsch für gemütliches Gespräch im Stehen oder Sitzen]. Teilnehmer waren: BRIGITTE GRAACK, CHRISTOPH GUTKNECHT, ROLAND HOFFMANN, GABI und HANS SCHMIDT, HEINKE und PETER SCHULTZ, STELLA WIESE, GYDE und VOLLRATH WIESE.

Da bereits aus der zögerlichen Anmeldung geschlossen werden konnte, dass alle Teilnehmer sich gegenseitig und ihre Interessen ziemlich gut kannten, wurde von Familie WIESE für ein entspanntes Treffen mit intensiver Diskussion über Schnecken und Muscheln geplant. Kleinarten aus den Spülsäumen am Mittelmeer (mitgebracht von BRIGITTE GRAACK) wurden verglichen. ROLAND HOFFMANN nutzte die Gelegenheit, einige nicht so häufige Zeitschriften der Museumsbibliothek zu benutzen, um über Marginellen-Probleme zu diskutieren. PETER SCHULTZ brachte die Fragestellung nach invertierten Bivalven-Tieren mit (und damit natürlich auch nach gespiegelten Bivalven-Gehäusen) und Gabi Schmidt stellte ihre sehr dekorativen Mini-Sammlungen verschiedener Urlaubsorte vor.

Als kleiner Schwerpunkt wurden verschiedene Fototechniken, vor allen Dingen Makro-Techniken vorgestellt. ROLAND HOFFMANN und VOLLRATH WIESE zeigten Methoden, um mit einfachen Mitteln schöne Belegfotos und ausgewogene oder interessante Belichtungen zu erreichen. Auch die Bildbearbeitung, Darstellungen von Hintergründen etc. wurden diskutiert. Techniken des Kombinierens von Fotos zum Erreichen sehr tiefscharfer Bilder durch Montieren unterschiedlicher Bildebenen per Computerprogramm wurden demonstriert und die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Makro-Objektive besprochen.

Natürlich lud auch das Museum mit seiner Ausstellung von 5000 verschiedenen Molluskenarten zu einem Rundgang ein. Das Tierkörper-Modell der Riesenschnecke, das beim letztjährigen Regionaltreffen noch in Arbeit war, ist inzwischen fertiggestellt und die verschiedenen Angebote eines der Schwerpunkte des Museums (museumpädagogische Arbeit mit Mollusken) konnten ausprobiert werden. Da die meisten Teilnehmer aber schon Jahrzehnte der inzwischen 35jährigen Geschichte des Hauses der Natur in Cismar miterlebt haben, galt das diesjährige Treffen mehr dem intensiven Gedankenaustausch als den neuen Eindrücken.



Abb.1:

Ein erster Kaffee lockerte sofort die Stimmung.
v.l.n.r.: HANS und GABI SCHMIDT, BRIGITTE GRAACK,
HEINKE SCHULTZ, VOLLRATH WIESE, PETER SCHULTZ



Abb.2:

Wenn ein Foto zeigt, wie Herr Prof. STERBA mit einem Handtuch bedeckt an einem tropischen Strand hockt und Schnecken sammelt, dann ist das sicherlich ein echtes Dokument, dem wir Glauben schenken dürfen. Wenn ein Foto zeigt, wie eine Muschel- oder Schneckenschale im Sonnenschein am Strand liegt, dann müssen wir nicht davon ausgehen, dass der Fotograf dazu extra in die Tropen gereist ist, um diese Aufnahme zu machen!



Abb.3:

Wir besichtigten den Fotoplatz, auf dem beispielsweise ein Großteil der Abbildungen aus WELTER-SCHULTES „European non-marine Molluscs“ entstanden sind, ein stabiles Stativ mit entsprechenden Lampen drum herum.



Abb.4:

Äußerst simpel, aber effektiv: Die „Foto-Ausrüstung“ von ROLAND HOFFMANN, eine massive Papp-Röhre von ca. 8 cm Durchmesser (Druckerei-Abfall), in die ein Fenster geschnitten wurde und die mit Alu-Folie ausgekleidet ist. Der Fotoapparat, eine Kompaktkamera mit Makrofunktion (z.B. Canon IXUS 220 HS) wird einfach auf die Röhre gelegt. Als Lichtquelle dient Tageslicht oder Schreibtischlampe mit weißem LED-Licht, das via Spiegel (Alufolie auf Pappkärtchen) seitlich hineingelenkt wird. Gut für Schalen zwischen 5 und 50 mm.

Termine



2. Halbjahr 2014

29. Juni 2014, 11.00: Regionaltreffen Conchylia West (Essen-Werden) Nähere Informationen bei HUBERT HENKEL: html.henkel@t-online.de oder Tel. -(0)2235-680238

31. Aug. 2014, 11.00: Regionaltreffen Conchylia West (Erfstadt-Lechenich) Nähere Informationen bei HUBERT HENKEL. E-Mail: html.henkel@t-online.de oder unter Tel. -(0)2235-680238

20.-21. Sept 2014 (9.00-12.00 & 14.00-18.00)
34. Bourse Internationale Coquillages et Fossiles in F-68490 Ottmarsheim, Salle Polyvalente

27.-28. Sept. 2014: Öhringen Shell Show
Internationale Molluskenbörse im Veranstaltungszentrum Kultura, Herrenwiese 12, D-74613 Öhringen. Eintritt frei. Anmeldung für Händler, Tauschpartner und Aussteller bei KURT KREIPL, meeresmuseum@t-online.de

25. Okt. 2014 (10.00-17.00; für Händler ab 7.30) 26. Okt. 2014 (9.00-15.00): 19. Tschechische Internationale **Muschelbörse in Prag**, Achtung! Neuer Veranstaltungsort: Hotel Olšanka, Táboritská 1000/23, PRAHA 3 (tram. 5, 9, 26 Stop named „Olšanské náměstí“) Kontakt: JAROSLAV DERKA, E-Mail: jderka@volny.cz Tel. +420 257 316 246.

9. November 2014, 11.00: Regionaltreffen Conchylia West (Essen). Nähere Informationen bei Hubert Henkel: html.henkel@t-online.de oder Tel. (0)2235-680238



Einladung zur deutschen Schneckenbörse und zur Jahreshauptversammlung des Club Conchylia e.V. in Öhringen am 27. / 28. Sept. 2014

KLAUS KITTEL (D-97859 Wiesthal)

Liebe Clubmitglieder,

zur diesjährigen Jahreshauptversammlung möchte ich Sie hiermit herzlich einladen.

Die Versammlung findet am Samstag, dem 27. September 2014 im Konferenzsaal der Kultura-Halle in Öhringen statt. Beginn ist um 18.00 Uhr im Anschluss an die Börse.

Tagesordnung

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Redaktion
6. Berichte der Regionalvorstände
7. Verschiedenes

Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung sowie Beiträge für Punkt 7 (Verschiedenes) können bis spätestens 4 Wochen vor der Versammlung beim Vorstand eingereicht werden.

Wer einen Vortrag halten oder eine Ausstellung präsentieren möchte, sollte dies bitte rechtzeitig dem Vorstand melden, damit wir die nötigen Vorbereitungen zusammen mit der Kultura-Verwaltung treffen können.

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung treffen wir uns, wer möchte, wieder so wie in den vergangenen Jahren zum geselligen Beisammensein mit Abendessen im Nebenraum des Kultura-Restaurants, falls dieser Raum in diesem Jahr wieder zur Verfügung stehen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, werden wir uns wie schon 2013 um eine andere Lokalität in der Nähe kümmern.

Hinweise zur Börse

Öffnungszeiten der Börse: Samstag, 27. September 2014, von 9.00 – 18.00 Uhr, anschl. JHV. Sonntag, 26. September, von 9.00 – 14.00 Uhr.

Händler können am Freitag, dem 26. September, ab ca. 13.30 Uhr ihre Stände aufbauen. Das Gleiche gilt auch für Clubmitglieder mit Tauschtischen.

Preise für Verkaufstische:

Mitglieder: 15,00 € pro Meter

Nicht-Mitglieder: 25,00 € pro Meter

Tauschtische kostenlos



Verehrte Clubkollegen,

herzlichen Dank für die meist positiven Kritiken und die vielen Kommentare, die ich für meine Arbeit an der Zeitung erhalten habe. Ich bitte zu berücksichtigen, dass ich mir das wenigste selbst ausgedacht habe und meist nur das in Form bringe, was Sie geschrieben haben. Die Qualität unserer Zeitung ist vollkommen abhängig von Ihren Beiträgen.

In unserem Verein gibt es für die unterschiedlichsten Molluskengruppen eine Menge von Spezialisten, die uns Nicht-Spezialisten viel Neues und Interessantes über ihre Favoriten berichten könnten. Auch hat jeder von uns sicherlich seine Erfahrungen mit Muscheln- und Schneckensammeln gemacht, sonst wäre er/sie wahrscheinlich nicht in unserem Club. Die Club Conchylia Mitteilungen wollen keine Fachzeitung für Malakologie sein (dafür haben wir die Conchylia), sondern ein unterhaltsames Magazin über naturwissenschaftliche, kulturelle, geografische, philosophische, humoristische, literarische und wer-weiß-was-noch-für Aspekte und Themen, die alle mit dem Überbegriff Mollusca zu tun haben.

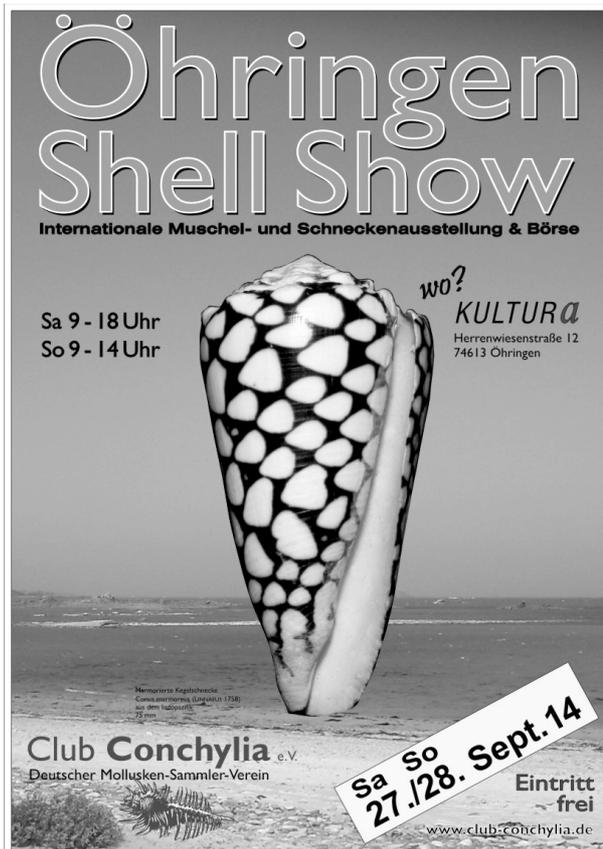
Jeder von Ihnen kann dazu etwas beitragen! Je mehr Menschen sich beteiligen, umso interessanter wird die Zeitung. Bitte schicken Sie Berichte, Meinungen, Kommentare und Beiträge – mit oder ohne Bilder – am besten als word-Datei an unsere norddeutsche Redaktion, damit die nächsten CC-Mitteilungen wieder ein interessantes Heft werden.

Meine Vorräte sind aufgebraucht!

Mit besten Grüßen aus Kronshagen

ROLAND HOFFMANN

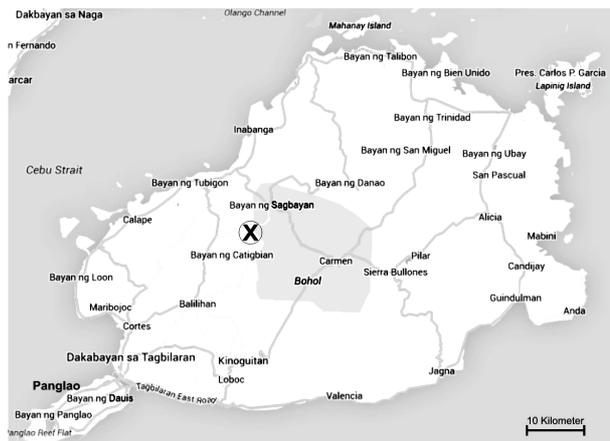
[marginelliform@kabelmail.de]



Erdbeben auf Bohol und die anschließende Hilfsaktion des Club Conchylia

WOLFGANG PROESTLER (Libaong, Panglao, Bohol)

Am 15. Oktober 2013 um 8.12 Uhr morgens bebte die Erde auf Bohol. Das Epizentrum (siehe das "X" auf der Karte) des 7.2 starken Bebens lag 6 Kilometer südwestlich der Stadt Sagbayan. Auch wir auf der 50 Kilometer entfernten Insel Panglao rannten in Panik aus dem Haus und konnten uns während der 30 Sekunden, die das Beben dauerte, kaum auf den Beinen halten. Große Schäden gab es (bis auf die Kirche von Daus, siehe Foto) auf Panglao zum Glück nicht. Am schlimmsten traf es Sagbayan (die meisten Bilder stammen von dort) und Umgebung. 222 Tote und 976 Verletzte wurden gezählt. Einige Menschen werden noch in eingestürzten Gebäuden vermisst. 14.500 Gebäude wurden vollständig zerstört. Der 15. Oktober war ein Feiertag und Schulen und öffentliche Gebäude hatten geschlossen. Sonst wären die Opferzahlen mit Sicherheit wesentlich höher gewesen.



Da das Erdbebenzentrum im Inneren der Insel und nicht im Meer lag, gab es keinen Tsunami.

Drei Wochen nach dem Erdbeben zog Supertaifun Yolanda mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 300 km/h nördlich von Bohol über die Philippinen. Das Auge des Sturms verfehlte das Erdbebengebiet zwar, erschwerte aber die Hilfsaktionen und machte das Leben für die in Zelt-Notunterkünften lebenden Menschen sehr schwierig. Außerdem kam es zu wochenlangen Stromausfällen. Nachdem wir am 13. November einen

Spendenaufwurf im Club-Conchylia-Forum veröffentlicht hatten, erhielten wir von den folgenden CC Mitgliedern Geldspenden:

KLAUS & RESI KITTEL
PETER & KORNELIA BEDBUR
MATTHIAS LINDNER
PETER & HEINKE SCHULTZ

Nochmals herzlichen Dank!

Zwar erreichten wir das angestrebte Ziel von 1000 Euro nur zur Hälfte, aber wir konnten Hilfspakete für 35 Familien zusammenstellen. Diese bestanden aus: Moskitonetz, Bettwäsche, Waschmittel, Seife und Zahnpasta. Wir charterten einen Kleinbus mit Vierradantrieb (die „Straßen“ im Zielgebiet sind verständlicherweise in sehr schlechtem Zustand) und fuhren am 9. Dezember zu einem Dorf in der Nähe von Catigbian (auf der Karte links unterhalb des Epizentrums). Die Leute dort sind Kleinbauern und leben sehr einfach. Dort übergaben wir die Hilfspakete. Herzlichen Dank im Namen der Betroffenen!

Wir planen eine weitere Hilfsaktion im nächsten Jahr und bitten um weitere Unterstützung. 100% der Spenden fließen in die Hilfsaktion.

Bitte spenden Sie auf folgendes Konto:

WOLFGANG PROESTLER, Sparkasse Mainfranken Würzburg, Kto: 190457085, Bank Nr. 79050000.

oder via PayPal: proshell1@yahoo.com

Verwendungszweck: Bohol Erdbeben

Herzlichen Dank!

WOLFGANG PROESTLER & ROMANA (ANN) SUMINGUIT
(Libaong, Panglao, Bohol)

Adresse (Postanschrift) des Autors:

WOLFGANG PROESTLER

P.O. Box 77 Tagbilaran Main Post Office
6300 Tagbilaran City
Philippinen

proshell1@yahoo.com

Bohol, 15. Oktober 2013



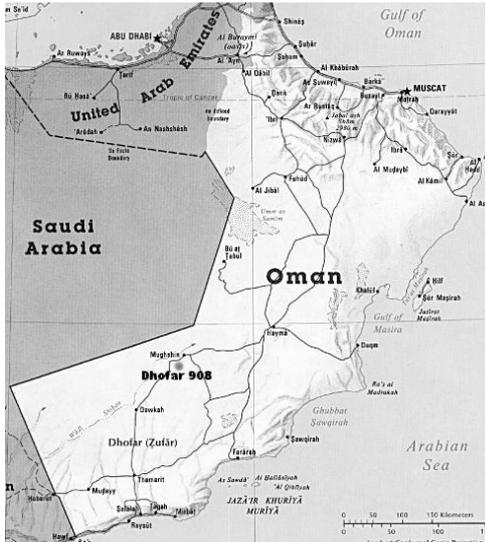
Fotos: WOLFGANG PROESTLER, ROMANA SUMINGUIT



Testreise in den Süd-Oman

Peter Bedbur (D-45239 Essen)

Im November 2013 verbrachten wir mit Freunden eine viel zu kurze Woche an einem Sandstrand im Süden des Oman im Dhofar. Das erstmals angebotene Reiseziel machte uns neugierig.



Es gibt einen wunderbaren, breiten Naturstrand der sich bei Ebbe um einiges verbreitert, insbesondere bei Vollmond. Der Strand wird bislang nur von wenigen Touristen besucht und einheimische Fischer mit Booten gibt es gar nicht.

Aber in unmittelbarer Nähe wird eifrig in omanischem Stil gebaut. Jedoch nicht höher als 3 Etagen. Für die Hotelanlagen wurden enorme Erdbewegungen veranstaltet, um dem ganzen ein neues Flair zu geben. Gewaltige Erdaufschüttungen und Bodenbewegungen sollen einen natürlichen Hafen vortäuschen. Also hat der ursprüngliche endlose Sandstrand auf einmal mittendrin eine kleine Hafeneinfahrt in eine Lagune mit mehreren Nebenarmen bekommen.



Die felsigen Aufschüttungen im kleinen Hafen sind inzwischen besiedelt von:

- Cellana rota* GMELIN, 1791
- Diodora funiculata* REEVE, 1850 (1 x!)
- Monodonta nebulosa* FORSSKAL, 1775
- Trochus kochi* PHILIPPI, 1844
- Nerita albicilla* LINNÉ, 1758
- Nerita textilis* GMELIN, 1791
- Lunella coronata* GMELIN, 1791
- Thais tissoti* PETIT, 1853
- Thais bufo* LAMARCK, 1822

Diese waren am vorherigen Sandstrand garantiert nicht da.

Zu unserer Freude gab es im feinen, wilden, unbearbeiteten Sandstrand im Spülsaum jede Menge Nassariiden, und zwar kleine und große *Bullia*; auf den ersten Blick helle, gestreifte und ganz dunkle.



Meine Überraschung war so groß, dass ich das Sammeln auf den nächsten Tag verschob und zunächst einmal das Naturschauspiel beobachtete. Ein Wunder, wie groß das Tier im Verhältnis zu seinem Gehäuse ist! Mit jeder Welle wurde es aus dem Sand geworfen und versuchte beim Rückgang des Wassers wieder schnell in den Sand zu gelangen. Wenn man barfuß durch den Sand lief und seinen Fuß etwas fester aufsetzte, kamen unzählige Nassariiden aus dem Sand gekrabbelt, um sich dann umgehend mit ihrem Fuß wieder zu vergraben. Das alles spielte sich auf einer Strecke von ca. zweitausend Metern ab. Viele Möwen und Strandvögel waren zugegen, die jedoch wenig Interesse an den Schnecken zu haben schienen. Die großen Gehäuse fielen uns natürlich sofort auf und fanden meine ganze Beachtung, während die kleinen, die vermeintlich jungen Tiere weit in der Überzahl waren und in meinem Kopf „für später“

registriert waren. Gespannt war ich nun auf den nächsten Tag, an dem die Ebbe wieder nachmittags sein musste.

Kaum am Strand, stellte ich fest, dass es keine großen Gehäuse mehr gab. Es waren fast alle weg. Alle auf einmal weg?! Hing das eventuell mit dem abnehmenden Mond zusammen? Ich sammelte vielleicht fünf große Gehäuse ein, dort, wo gestern noch viel, viel mehr waren. Enttäuscht zogen wir weiter den Strand entlang, aber es blieb dabei. Große *Bullia* gab es heute nicht. Warum bloß?

In der Ferne sah ich auf einmal einen Allrad-PKW auf dem Strand stehen, und ein ganzes Stück entfernt lief ein Omani durch den Spülsaum mit einem Plastikbeutel in der Hand. Routiniert bückte er sich und sammelte ein: die großen *Bullia*. Wir kamen uns entgegen, und meine Neugier war groß. Geschätzte 1,5 bis 2 Kilo *Bullia* hatte er bereits gesammelt und zeigte mir stolz seine Beute.



Die Tiere im Plastikbeutel waren außer sich, und so wurde noch deutlicher, wie viel größer das Tier als sein Gehäuse war. Schöne saubere appetitliche Schnecken mit wunderbaren Gehäusen!

Ich versuchte mein Bestes um ihm klar zu machen, dass er die Schneckengehäuse, nachdem sie in der Küche gekocht worden waren, sicher nicht mehr bräuchte und er sie mir überlassen könnte. Wir vereinbarten uns für den nächsten Tag. Gleiche Uhrzeit, gleiche Stelle.

Pünktlich war er wieder vor Ort, und wir waren gespannt, in welchem Zustand die ausgekochten Gehäuse sein würden. Doch er hatte nix dabei, lud uns aber ein, mit ihm nach... Irgendwo zu fahren. Ich verstand sinngemäß, dass es seine Küche sein sollte. Wir vier fuhren mit ihm nur auf dem Sandstrand kreuz und quer um die Pfuhle herum, bis wir nach ca. 15 km in der Stadt waren. Zwischendurch wurde an großen toten Meeresschildkröten gehalten, die am Strand lagen. Die Unterhaltung basierte auf beidseitigen Englisch-Grundkenntnissen. Aber es war alles ein Missverständnis. Es war mittlerweile Abend geworden, als er uns wieder an unserem Ausgangspunkt absetzte. Wir fragten uns, warum er uns spazieren gefahren hatte. Ich wollte seine Küche sehen und wissen, wo die Schnecken waren! Nichts hatte ich erreicht, nichts hatte er von meinem Ansinnen verstanden (...das wäre einem auf den Philippinen nie passiert).

Am nächsten Tag begegneten wir uns wieder, grüßten freundlich, und er sammelte weiter die letzten großen *Bullia*, die es noch zu finden gab. Mir blieben als nur die kleinen.

Erst zu Hause konnte ich mit Hilfe des frisch eingetroffenen Buches „Seashells of Eastern Arabia“ von D. BOSCH, P. DANCE etc. feststellen, dass die großen *Bullia mauritiana* GRAY, 1839 waren und die kleinen *Bullia semiplicata* GRAY in GRIFFITH & PIDGEON, 1834. Von wegen jung und alt!

Zur Versachlichung möchte ich beitragen, dass am Strand in den Verwirbelungen und Mulden große Mengen von sehr kleinen Einsiedlerkrebsen mit entsprechenden Gehäusen von z.B. *Bullia otaheutensis* BRUGUIÈRE, 1789, *Nassarius conoidalis* DESHAYES, 1832 und *Natica pulicaris* PHILIPPI, 1852, zu finden waren. Am trockenen Strand waren tot zu finden *Oliva bulbosa* RÖDING, 1798, *Ancilla castanea* SOWERBY, 1830 und viele Bivalven, jedoch stets nur eine Hälfte. Auch fanden wir sehr große Schulppe von *Sepia pharaonis* EHRENBERG, 1831. Gelegentlich fand man Fragmente von Gastro-

poden, die es jedoch nicht Wert waren, mit nach Hause genommen zu werden.

Leider ging unseren Freunden bei der Hinreise ein wichtiger Koffer verloren, der auch nicht mehr auftauchte, so dass unsere gemeinsame Zeit geprägt war von Recherchen und Neubesorgungen.

Wir konnten somit nicht so sammeln, wie es zunächst vorgesehen war. Doch ich denke, wir kommen gerne wieder in den Oman mit seinen unendlichen Stränden, aber auch felsigen Küsten, wo sich bestimmt gut schnorcheln lässt.

Vielleicht treffen wir dann einen Omani mit einem Plastikbeutel voll leerer *Bullia*-Gehäuse, der vergeblich versucht, diese an den Mann zu bringen...

Literatur:

BOSCH, D.T., DANCE, S.P., MOOLENBEEK, R.G. & OLIVER, P.G. (1995): *Seashells of Eastern Arabia*. Motivate Publishing, London.

Adresse des Autors:

PETER BEDBUR,

Am Vogelherd 50
D-45239 Essen

pkbed@t-online.de



Bullia (B.) mauritiana GRAY 1839, Oman, As Seeb, in Sand bei Ebbe, 43 mm. Leg. ULF-DIETER BEGEMANN.
Ex coll. u. Foto: R. HOFFMANN

Myanmar und die herzlichen Burmesen

Ulf-Dieter Begemann (D-49205 Hasbergen)

Bei einer Reise kann man viel erleben und bei dieser Reise begann es schon vor dem Reiseantritt. Wir hatten einen Hinflug von Frankfurt über Saigon nach Rangon gebucht. Der Rückflug sollte von Rangon über Hanoi nach Frankfurt erfolgen. Rechtzeitig hatten wir die Visa von Vietnam und Myanmar beantragt und erhalten. Am Sonnabend sollte der Abflug sein, und am Mittwochnachmittag wurde meinem Reisebüro mitgeteilt, dass der Abflug erst drei Stunden später erfolgt. Das bedeutete, der Anschlussflug in Saigon nach Rangon wird nicht erreicht. Am Donnerstag war ich um 10 Uhr im Reisebüro, und wir planten, wie es weiter geht und was zu tun ist. Erste Idee: In Saigon am Folgetag weiter zu fliegen. 24 Stunden im Flughafen zu sitzen, hätten wir nicht ertragen können. In einem Hotel von Saigon übernachten. Nicht möglich, wir hatten ein Visum für eine einmalige Ein- und Ausreise, und dann wäre der Urlaub schon hier zu Ende. Außerdem gibt es an dem Tag keinen Flug nach Rangon. Der nächste Gedanke war, auf die vier Nächte in Hanoi zu verzichten und dafür vier Tage mehr in Rangon zu bleiben. Das wurde gleich wieder verworfen, denn wir hatten ja schon vor fünf Monaten mit Mühe und Not noch ein Zimmer bekommen.

An unserem Reisetag gibt es einen Flug von Saigon über Hanoi nach Rangon. Leere Plätze sind noch in den Maschinen. Ja, aber mit dem Flug hätte ich in Hanoi den internationalen Luftraum verlassen und meine Visumgültigkeit beendet. Es gab nur eine Möglichkeit, nach Frankfurt zum Generalkonsulat zu reisen, um ein Visum für eine mehrfache Einreise zu bekommen. Diese war die einzige Möglichkeit, unsere Reise noch antreten zu können. Das Reisebüro beantragte die Flugumbuchung und buchte ein Hotelzimmer in Frankfurt. Um 14 Uhr war ich zu Hause und ging auf die Internetseite des Generalkonsulats. Dort stand: "Das Flughafenvisum kann erteilt werden, doch ist die Zustimmung aus Hanoi zu erfragen". Das war wieder wie ein Keulenschlag. Das kann ja in sechs Stunden niemals klappen. Um 16 Uhr war ich wieder im Reisebüro. Das neue Ticket war da. Ich fuhr zum Bahnhof und holte aus dem Automaten die Rail & Fly - Tickets. Die einzige Verbindung nach Frankfurt, um das Konsulat zu erreichen, war am Freitag um 0.45 h. Um 7.00 h waren wir in Frankfurt angekommen. Um 7.30 h waren wir im Hotel und stellten die Koffer ab. Mit

dem Taxi ging es um 8.30 h zum Konsulat. Um 9 Uhr wurde geöffnet. Zwei Vietnamesen waren schon vor uns da. Um 9.30 h schilderte ich meine Probleme und um 9.45 h hatten wir das neue Visum.

Der Urlaub konnte beginnen. Nein, nein ein neues Problem traf ein. Beim Einchecken sagte die Dame, dass sie die Koffer bis Rangon abgefertigt hat und wir nur, wie in den USA, die Koffer vom Band nehmen müssen und durch den Zoll und die Sicherheitskontrolle gehen müssen. Als ich sagte, dass wir jetzt wohl Rangon erreichen werden, hörte das eine andere Mitarbeiterin. Diese sagte: "Die sind doch geblockt und umgeleitet. (?) Da haben wir doch die Unterlagen bekommen." Das Gepäck war aber schon auf dem Band verschwunden, und es konnte nichts mehr geändert werden.

Aber jetzt konnte der Urlaub beginnen. Nein, nicht so eilig! Wir waren so vorsichtig, doch lieber am Kofferband nachzusehen ob die Koffer wirklich bis Rangon abgefertigt waren. Das waren sie nicht, sie kamen doch hier an. Also durch den Zoll und da stand eine Dame mit einem Schild für Rangon. Wir sollten hier unsere Koffer abstellen. Zu Fuß ging es zum Inlandsflughafen. Dort sollten wir neu einchecken. Nur unsere Koffer waren weg. Zum Glück hatten wir 90 Minuten Zeit bis zum Abflug der Maschine. Gerade noch rechtzeitig bekamen wir die Bordkarten und kamen als Letzte ins Flugzeug.

Jetzt war wohl Ende mit den Problemen. Nicht ganz, es wurde die Winterjacke meiner Frau im Flugzeug gestohlen. Wir vermuteten, wer es war, doch am Kofferband war sie nicht mehr zu sehen. Zum Glück waren keine Papiere in der Jacke.

In Rangon

Auf dem Gepäckband kamen als erste unsere Koffer. Nach dem Zoll und der Passkontrolle tauschten wir Euro in Kwat (gesprochen Tschad). Der höchste Kwat-Schein ist 5000 und hat einen Wert von ca. 4.50 €. Das war ein richtig dicker Stapel Geld. Nach dieser für uns anstrengenden Reise war es eine richtige Entscheidung, mit dem Taxifahrer für den kommenden Tag eine Stadtrundfahrt zu vereinbaren. So war es möglich, die Wunschziele an einem Tag zu sehen. Obwohl wir schon fünf Monate vor Reiseantritt die Reise gebucht hatten, waren Hotelzimmer in Rangon kaum zu bekommen. Wir kamen im "7 Miles Hotel" unter. Dieses ist ein Hotelneubau mit ca. 10 qm großen Zimmern. Da es sauber war, konnte man es hier zwei Tage aushalten.

Mein erstes Wunschziel war der Fischmarkt, weil ja Fisch früh angelandet und früh verkauft wird. Ich warne jeden Besucher, diesen Markt zu Fuß zu durchwandern. Diesen kann man nur mit dem Auto durchfahren. Hier werden die Fische für das ganze Land versandfertig gemacht. Auf Lkw's schichtweise mit Eis und Fisch oder in Styroporkisten mit Eis. Wir hatten eine solche Menge an Fisch noch nie gesehen.

Wir fuhren weiter zum Hafen. Diese Seite des Rangon River ist ca. 20 m höher als das gegenüber liegende Ufer. Beim Tsunami wurden dort alle Menschen getötet. Wir beobachteten, wie Männer ein Schiff entluden. Sie mussten mit ca. 100 Kg - Säcken auf dem Rücken den Anstieg meistern. Der Tageslohn beträgt 3000 Kwat (ca. € 2.50). Weiter ging es zur Sule Pagode, einem Heiligtum der Buddhisten. Hier ist eine Haarsträhne von Buddha zu sehen. Für Buddhisten ein "Muss", aber nicht für uns. Ein weiteres Ziel war der Inya Lake. Dieses ist ein sehr großer künstlicher See. Der See ist die grüne Lunge der Stadt. Auf der Nordseite ist eine sehr gut gepflegte Parkanlage mit Bänken. Wir hätten uns bei der Hitze auch gern mal niedergesetzt, doch alle Bänke waren mit Liebespaaren besetzt. Über das "Muss" in Rangon mit dem Kandawgyi See und den Sehenswürdigkeit schreibe ich am Ende des Berichtes, weil wir dann zurück sind von der Küste.

Fahrt von Rangon an den Ngwe Saung Beach

Als wir um 8 Uhr starteten lagen 230 km mit 5 Stunden Fahrt vor uns. Die Straßen sind holperig und schmal. Landwirtschaftliche Gefährte, Radfahrer, Fahrrad-Rikschas, Busse und der Gegenverkehr lassen keine schnellere Fahrt zu. Das Fahren in Myanmar ist auch gefährlich und schwierig, weil Rechtsverkehr ist, die Lenkräder aber auch auf der rechten Seite sind. Dadurch ist es schwer zu sehen, ob die Straße frei zum Überholen ist.

Der erste Stopp erfolgte an der Stadtgrenze von Rangon. Wir mussten unsere Pässe vorzeigen, und das Visum wurde überprüft und alle Angaben niedergeschrieben. Auch an den Mautstellen wurde immer das Kennzeichen des Autos aufgeschrieben. Der Sinn dieser Tat blieb mir verborgen. Wir fuhren durch ein Reisanbaugebiet, das aber abgeerntet war, und wir sahen fast nur vertrocknete Felder. Die Wasser-reservoirs waren leer, und man wartete auf den Regen. Zurzeit wurden die Felder mit den Erdnüssen abgeerntet.

Des weiteren fiel uns auf, es gab keine Maschinen, die die Arbeit erleichtern. Zum Beispiel trugen drei Männer einen Betonstrommast auf den Schultern, um ihn aufzurichten. Noch schlimmer ist die Arbeit, die Frauen beim Straßenbau verrichteten. Mit den Händen wurde der Asphalt in die Schlaglöcher geklopft !!!

Die Armut erkennt man an den Hütten. Wegen der Regenzeit wird die Hütte auf Stelzen errichtet. Der Boden, die Wände und das Dach sind aus Bambusmatten. Die einzige Einrichtung sind fünf Aluschalen zum Kochen. Die Reichen haben eine Hütte aus Holz. Die Superreichen ein Steinhaus. Diese findet man aber nur in Orten und nicht auf dem Land. Bei der Fahrt war ich angenehm überrascht, wie sauber die Straßenränder waren. Es war kein Plastikmüll, wie in Asien üblich, zu sehen. Erst einige Tage später ging mir ein Licht auf. Wo soll denn der Müll herkommen, wenn man so arm ist und sich nichts kaufen kann und froh ist, Reis essen zu können?

Nach ca. 3 Stunden fuhren wir durch das Delta des Ayeyarwady und über zehn Brücken der Flußarme. Man konnte erahnen wie groß die Wasserfläche in der Regenzeit ist, doch jetzt sah alles harmlos aus.

Hinter der Provinzhauptstadt Patheingyi ändert sich die Landschaft. Es wird hügelig und hier wird aufgeforstet. Die wertvollen Bäume wurden gefällt und nun werden Kautschukbäume gepflanzt. Monokulturen so weit man sehen kann. Die Straße war jetzt besser, wenn auch schmaler. Jetzt fielen mir auch Verkehrszeichen auf. Diese Verkehrszeichen hätten gern viele deutsche Autofahrer. Man sollte hupen!

Ngwe Saung Beach (Silberbucht)

Wir hatten unser Hotel, das Myanmar Treasure Beach Hotel, erreicht. Die Palmen überragen die Reihenbungalows und die zwei einstöckigen Häuser eindeutig. Die ganze Anlage ist sehr gepflegt und bei den Bauten sind natürliche Materialien verwendet worden. Der feine Sandstrand ist ca. 60 m breit und bei Ebbe nochmals 50 m breiter. Nach Norden ist die Bucht ca. 4 km und nach Süden ca. 6 km lang.

Am ersten Tag starteten wir unsere Schneckensuche am späten Nachmittag. Es war die richtige Zeit um Olividae zu finden. Allerdings waren sie recht klein und nur jede hundertste fand unsere Sammlerzustimmung. Aus diesen etwas größeren Schalen wurden noch die hellfarbigen Schalen am Strand gelassen und nur die andersfarbigen genommen. An den ersten zwei

Tagen fanden wir außer den Oliven nur noch Muscheln.

Wir gingen dann weiter in Richtung Süden. Hier hatten wir Felsen im Wasser gesehen und darum vermuteten wir hier mehr zu finden. Die Enttäuschung war groß, die Felsen waren total mit Pocken bewachsen. Die Strandgänge waren sehr anstrengend und schweiß-treibend bei ca. 40 Grad. Da half auch der leichte Wind nicht mehr viel. Am Strand hatten wir bald das Gefühl, ein bekanntes Schauspielerpaar zu sein. Es wurde gewunken, und viele wollten mit uns fotografiert werden. Die ethnischen Birmesen sind von einer unglaublichen Freundlichkeit und Herzlichkeit. Leider auch schon etwas unterwürfig. Das nutzen manche der Spezies Mensch dann aus. Ich glaube die Freundlichkeit kommt noch aus der Abgeschiedenheit von der Welt. Buddha ist ja kein Gott, sondern ein Gelehrter, und der hat fünf Gebote genannt für eine erfolgreiche Lebensführung. Eines der Hauptlaster ist die Sucht oder Gier. Man wird weiterleben im "Nirwana" bei einer guten Lebensführung. Im Geschäft eines Birmesen findet man keine Spirituosen und kein Bier. Diese Getränke muss man beim Chinesen kaufen.

Die Ruhezeiten zwischen den Strandgängen fanden am Pool statt. Das Hotel war zwischen 2 und 100 % ausgelastet. Es war teilweise eine herrliche Ruhe unter Palmen. Erst am Wochenende wenn meine "Freunde", die Chinesen, kamen, dann wurde es laut, und der Müll lag überall herum.

Es wurde direkt neben unserem Hotel ein weiteres Hotel gebaut. In der Regel bedeutet das Lärm. Nicht hier, denn es wird ja alles per Hand gemacht. Bäume sägen mit der Handsäge, Nägel werden mit dem Hammer eingeschlagen, und es gibt auch keinen Kran, der das Baumaterial aufs Dach bringt. Also keine Lärmprobleme.

Das Restaurant des Hotels war fast immer leer. Es ist angeblich zu teuer. Im Dorf ist es zwar billiger, und man bekommt das Essen von € 1.80 - € 4.00. Wir sind auch an den ersten zwei Tagen im Dorf gewesen, doch die hygienischen Zustände wollten wir nicht übersehen. Wir haben dann nur noch im Hotel gegessen, und zwar zwischen € 4.50 für Gemüsecurry und Beef Stroganoff für € 12.60. Das Essen war von hervorragender Qualität, und es waren zum Teil echte Geschmacks-erlebnisse. Asiatische Gerichte lagen bei ca. € 8.00. Ein Bier (0.685 l) war hier mit € 4.50 allerdings sehr teuer. Eine Delikatesse war für mich ein Red-Snapper-Filet mit Mustard-Orangen und Basilikum-Soße auf Kartoffelstäbchen und feinem Gemüse. Lecker, lecker!!

Da der Hin- und Rückweg am Strand für uns zu anstrengend wurde, haben wir uns mit dem Moped an das Strandende bringen lassen und sind dann zurück gegangen. Hier haben wir dann auch mehr Schalen gefunden, wie wir zwischen Felsen suchen konnten. Das Nordende der Bucht war felsig, und man konnte bei Ebbe auch hier zu einer kleinen Bucht gelangen. Im Süden endete die Suche an der Liebesinsel. Bei Ebbe ragten hier Felsen aus dem Meer. Doch wegen der vielen Pocken waren hier offensichtlich keine Lebensräume für Schnecken. Nach anfänglich geringen Funden hatten wir zum Ende unseres Aufenthaltes doch recht viel gefunden. Die großen Schalen auf meiner Liste stammen von Fischern im Dorf. Als einmal ein Boot angetuckert kam, rannten wir hin. Aber es war nur eine Fuhre Schweine, die ins Wasser geworfen wurden und quietschend an Land schwammen.

Das Ende unseres Strandaufenthaltes war gekommen und ich freute mich auf unser Kandawgyi Palast Hotel. Zum Glück hatten wir wenigstens diese eine Nacht buchen können.

Der Kandawgyi See in Rangon

Von der Fahrt nach Rangon muß ich ja nicht mehr berichten. Es war die gleiche und einzige Straße, die nach Rangon führt. Um 13 Uhr waren wir im Hotel, und es war mein Ziel, sofort auf den See zu gehen. Ja gehen, da auf und durch dem See ein breiter Steg gebaut wurde. Den Eingang zu Park und Steg erreicht man nach ca. 300 m. Als erstes hat man einen schönen Blick auf das Wahrzeichen Myanmars, die Swedagon Pagode. Wir waren nicht auf dem Gelände der Pagode, doch wir hatten die Pagode und die prächtigen Eingänge gesehen, und zwei Stunden Besichtigung hätten wir nicht mehr ausgehalten. Auch am Abend konnten wir vom Hotel den angestrahnten Glanz der Pagode sehen. Wir gingen etwas weiter und konnten hier unser Hotel in der ganzen Schönheit sehen. Auf Bildern kann man das Hotel kaum sehen, weil die Bäume das Haus verdecken.

Nach weiteren 100 m hatten wir einen Blick auf den Nachbau der königlichen Barke. Dieser Schiffsnachbau im Wasser erfolgte aus Stein. Das goldglänzende Schiff ist auch ein absolutes Muss in Rangon. An dieser Stegstelle hatten wir einen wunderbaren Blick auf alle drei Gebäude. Der Schweiß lief uns bei Windstille und ca. 40°C am Körper herunter. Wir waren froh, wieder im Hotel zu sein, denn wir wollten abends in die königliche Barke. Das Schiff wird in den Stadtkarten als "Karaweik Hall" verzeichnet. Am Abend kann man ein Büffet mit königlichen Tänzen besuchen. Der Besuch muss aber zuvor reserviert

werden. Zum Glück hatte ich den Taxifahrer gebeten, für uns an diesem Tag eine Reservierung zu ermöglichen. Das Büffet war umfangreich, da Japaner, Koreaner, Chinesen, Inder, Maleyen usw. hier waren und man mit dem Essen allen etwas bieten wollte. Vermutlich waren wir die einzigen Deutschen. Es war ein Erlebnis, welches ich nicht missen möchte.

Unser Weiterreisetag war gekommen, und am Abend ging es weiter nach Vietnam. Bis 12 Uhr hatten wir noch Zeit zum Check out. Diese Zeit wollten wir nutzen, um uns an der kleinen Poollandschaft im Garten des Hotels zu entspannen. Beim Frühstück war hektisch. Die Rundreisetouristen mussten ja ihr Frühstück herunter schlingen. Am Pool waren nur wir. Himmlische Ruhe unter Palmen und anderen exotischen Bäumen. Ich glaubte ich sei im Paradies. Ich werde diese Stunden des Glücks nie vergessen. Die armen Rundreisetouristen, die den Garten gar nicht gesehen haben.

Ich kann jedem Reiselustigen Myanmar nur empfehlen und mit einem Zitat schließen, das ich im Fernsehen gehört hatte: "Myanmar wird nie mehr so sein, wie es ist, und es war nie so!"

Schnecken- und Muschelfunde

- Acmaeidae: *Patelloida saccharina*,
Patelloida saccharinoides
- Babyloniidae: *Babylonia valentiana*
- Bursidae: *Bursa lissotome*
Bursa rana
- Cerithiidae: *Cerithium* sp.
Clypeomorum concisus
Clypeomorus moniliferus
- Conidae: *Conus collinus*
- Cultellidae: *Siliqua radiata*
- Cypræidae: *Cypræa arabica Asiatika*
Cypræa kieneri depriesteri
- Donacidae: *Donax faba*
Donax sp.
Heterodonax sp.
- Fissurellidae: *Diodora rueppelli*
- Littorinidae: *Littorina carnifera*
Littorina pyramidalis
Littorina ziczac
Nodilittorina leucostricta
- Modulidae: *Modulus candidus*
- Murcidae: *Cronia margariticola*
Morula anaxares
Morula granulata
Thais aculeata
Thais haemastoma
Thais kieneri

Mytilidae: *Septifer* sp.
 Nassariidae: *Nassarius venustus*
 Neritidae: *Nerita albicilla*
 Nerita albicilla fasciata
 Nerita balteata
 Nerita polita
 Neritina volacea
 Neritodryas subsulcata
 Olividae: *Oliva miniacea flammeacolor*
 Oliva oliva
 Phasianellidae: *Phasianella histrio*
 Planaxidae: *Planaxis sulcatus*
 Strombidae: *Lambis lambis*
 Strombus canarium
 Strombus listeri
 Terbridae: *Hastula bacillus*
 Trochidae: *Monilea belcheri*
 Monilea callifera
 Monodonta canalifera
 Turbinidae: *Astrarium rhodostoma*
 Turritellidae: *Archimediella fastigiata*

Turitella sp.
 Veneridae: *Sunetta* sp.
 Vermetidae: *Serpulorbis aureus*
 Xenophoridae: *Stellaria solaris*

[Für nähere Auskünfte über Fundorte, Habitate, Bestimmung, Bestimmungsliteratur etc. bitten wir, sich direkt an den Autor zu wenden.

Die Redaktion]

Adresse des Autors:

ULF-DIETER BEGEMANN
 Kiefernweg 22, D-49205 Hasbergen

ulf-d.begemann@t-online.de
 www.shellsundreisen.de

***Arianta arbustorum* (LINNAEUS 1758)** **Gefleckte Schnirkelschnecke,** **Baum- oder Waldschnirkelschnecke**

DIETER ULRICH (D-71067 Sindelfingen)

Der Gattungsname *Arianta* bezieht sich auf ARIANTAS, den König der Skythen, einem Reiter-Nomadenvolk, das vor über 2000 Jahren im Gebiet des heutigen Südrusslands und der Ukraine lebte. *Arbustorum* ist vom lat. *arbustum* (Baumpflanzung) abgeleitet und der Beiname Schnirkelschnecke von Schnörkel.



Abb. 1: Waldschnirkelschnecken von Waldwegen und -rändern in Sindelfingen

In Sindelfingen kommt *Arianta arbustorum* sehr häufig auf Waldwegen und am Waldrand vor.

Obwohl der Wald nur ein paar hundert Meter entfernt ist, hat die Art noch nicht den Weg in den Garten gefunden. Aber auch im Laub von Kastanien-Baumgruppen wurde sie häufig angetroffen. Das Gehäuse weist eine Höhe von 10 - 22 mm und eine Breite von 14 - 32 mm auf. Die Oberfläche ist glänzend kastanienbraun mit gelben Flecken und unregelmäßigen dunklen Streifen, in der Regel ein zentrales schwarzbraunes Spiralband. Eine kräftige weiße Lippe bildet den umgeschlagenen Mundsaum. Das Gewinde ist kegelförmig, aber sehr variabel, von hochgewunden turmförmig bis abgeflacht. Tendenziell kommen Rassen mit höherem Gewinde und geschlossenem Nabel in den Niederungen vor, abgeflachte Rassen dagegen mit offenem oder schlitzförmigem Nabel im hochgelegenen Alpenbereich. Dazwischen liegen 56 beschriebene geographische Tal- und Bergformen. Die Jungtiere weisen gegenüber anderen Schnirkelschnecken durch eine gelegentliche Behaarung eine Besonderheit auf. Die Art *Arianta arbustorum* stammt ursprünglich aus Südosteuropa und dem Mittelmeerraum. Sie ist heute in Nordwest- und Mitteleuropa, inklusive Alpenraum und Karpaten verbreitet, von den Ostpyrenäen Spaniens bis Norwegen und Island, vom nördlichen Ostseegebiet bis zur Ukraine. Inzwischen wurde sie auch in andere überseeische Länder verschleppt, wie so viele Landschnecken. Große ökologische Ansprüche an ihren Standort hat sie nicht. Sie ist deshalb in Wäldern, Hecken, Mooren (dichte Vegetation bevorzugt) vom Talbereich bis auf Höhen von unter 2700 m im

Alpenbereich anzutreffen. Die Hauptfundorte meiner Sammlung sind Sindelfingen, das Kleinwalsertal, die Lechtaler Alpen, die Fränkische Schweiz sowie der Große Ahornboden im Karwendel. Einzelfunde stammen aus Caorle Italien, über die Schweiz, Österreich, dem Allgäu, Schwarzwald, Schwäbische Alb bis an die Nord- und Ostsee.

Zwei besondere Variationen von *Arianta arbustorum*

In den Dünen von St. Peter-Ording fand ich eine hochgewölbte Rasse mit tiefer Naht, runden, aufgerollt wirkenden Umgängen und geschlossenem Nabel. Sie ist im Gegensatz zur Nominatform deutlich höher als breit. Die rechte Variante aus Sindelfingen zeigt ein kegelförmiges, aber ebenfalls erhöhtes Gewinde.



Abb.2: *Arianta arbustorum* mit erhöhtem Gewinde

Die Variante *Arianta arbustorum alpicola* von FERUSAC soll in den Alpen am häufigsten vorkommen.

Obwohl es dazu viele Fotos und zum Teil auch ausführliche Beschreibungen gibt, will von meinen Funden keine so richtig passen. Möglicherweise ist die Variabilität der Rassen viel größer, als die Darstellungen vermuten lassen.

NORDSIECK/ FLEVELD schreiben dazu:

Die Alpen-Baumschnecke bewohnt naheliegenderweise hohe Lagen, ist aber auch in tiefen Tälern zu finden, auf Wiesen und an Wegrändern. Sofern dort Gletschermoränen vorhanden sind, tritt *Arianta arbustorum alpicola* auch am Fuß der Alpen auf. Dies spricht für eine Entstehung der Rasse im Verlauf der Eiszeiten. Die Rasse ist im ganzen Alpenraum verbreitet. Die Alpen-Baumschnecke ist aber nicht ausschließlich eine Hochgebirgsform, sondern vielmehr eine Wiesen- und Grasform, die auch im Löss zu finden ist. Strohgelbe und festchalige Formen treten auf Kalkboden (z. Bsp. auch in den Tälern der Schwäbischen Alb) auf, auf Moorböden des Alpenvorlandes treten braune und dünnschalige Formen auf. Auf Alpenweiden sind die kleinsten Formen von *alpicola*, bis 10 mm Gehäusehöhe zu finden, z. Bsp. im Sertigtal in Graubünden (Schweiz).



Abb.3 obere Reihe: Lechtaler Alpen, kegeliges Gewinde, schlitzförmiger Nabel (*alpicola*)
untere Reihe links: Schladminger Tauern/ Österreich, stark abgeflacht (*styriaca*) schlitzförmiger Nabel.
untere Reihe rechts: Karwendelgebirge, Großer Ahornboden/ Österreich (*alpicola*) dünnschalig, hyalin mit schwachem Muster

Das Kleinwalsertal

Das Kleinwalsertal ist ein Tal im österreichischen Bundesland Vorarlberg. Aufgrund der geografischen Lage in den Allgäuer Alpen mit seiner alpinen Geländestruktur, hat das Kleinwalsertal keine direkte Verkehrsverbindung zum übrigen Vorarlberger Land. Das Tal ist nur von Oberstdorf in Bayern auf einer Straße zu erreichen. Der Name des Tals kommt von den Walsern, die im 13. Jahrhundert aus dem Wallis hierher zogen. Natürlich muss man auf dem Hohen Ifen gewesen sein. Den Gipfel in 2230 Meter Höhe erreicht man vom Kleinwalsertal aus über den Südbbruch des Gipfelplateaus, einem beliebten Sportklettergebiet, das aber zwischenzeitlich stark eingeschränkt wurde. Nordöstlich des Ifenplateaus befindet sich das Gottesackerplateau, eine unter Naturschutz stehende Karstlandschaft mit vielen Spalten und zahlreichen Höhlen, u. a. die Schneckenlochhöhle mit 3558 Meter Länge. Sie ist begehbar, aber nur mit Führer. Beim Aufstieg zum Gipfel wurden unüblicherweise mehrere Varianten von *arbustorum* in Felsennischen gefunden. Die leeren Gehäuse waren so stark in den Spalten verklemmt, daß nur vier ohne Beschädigung herausgelöst werden konnten.



Abb.4: Die Varianten vom Hohen Ifen mit konstanter Zeichnung (*alpicola*)

FRAUENFELD beschreibt eine Rasse *arbustorum styriaca* aus dem höher gelegenen Alpenraum mit stark abgeflachtem Gewinde und offenem Nabel. CHENU beschreibt eine Art *a. albina* als weiß mit hyalinen axialen Mustern. TAYLOR ist mit den Varianten *arianta luteozonata* [braun mit gelbem Spiralband] *virescens* [Fleckenmuster ohne Mittelband] und *cincta* [hellbraun, axial gerieft und ohne Fleckenmuster aber mit Band] vertreten. MOQUIN-TANDON beschreibt die Rassen *baylei* [einfarbig hellgelb], *rufescens*, [braun mit weißen Flecken] und *fusca* [einfarbig dunkelbraun]. ULICNY beschreibt mit *jetschini* eine stark abgeflachte Riesenform von den Karpaten. Die Form *rudis* VON MÜHLFELD ist ebenfalls abgeflacht, fällt aber durch markante axiale Fältchen auf. Wie schon bei *alpicola* fällt auch bei anderen Varianten die Bestimmung nicht leicht. Passen Form, Farbe und Muster, passt der Fundort nicht, oder umgekehrt.



Abb.5: Oben links: mit schwachem weißen Band unter der Schulter
 Oben mitte: hellbraun, ungebändert
 Oben rechts: Nominatform
 Unten links: hellbraun, Gewinde flach
 Unten Mitte: spitzkegelig, eingeschnittene Naht
 Unten rechts: hyaline Anwachszone mit frühem orangen Mundsaum

Es zeigt sich, wie bei anderen Landschnecken auch, daß sich Musterungen, selbst Formen selten auf begrenzte Regionen beschränken lassen, schon gar nicht, wenn Muster im Namen derart diffizil unterschieden werden.

Die Lechtaler Alpen

Die Lechtaler Alpen sind eine Gebirgsgruppe der nördlichen Kalkalpen. Das Lechtal, gebietsweise noch sehr ursprünglich, war viele Jahre unser bevorzugtes Urlaubsgebiet. Alpenvereins-hütten und Höhenwege machen das Gebiet zusammen mit den Allgäuer Alpen zu einer beliebten Wanderregion zumal es in unserem Fall in rund 2 Stunden erreichbar ist. Im Süden Deutschlands und natürlich unter Bergwanderern ist der Heilbronner Weg ein Begriff. Er ist auch vom Lechtal aus gut zu erreichen. Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Bergerfahrung sind unerlässlich. Wer den Heilbronner Weg von der Rappenseehütte zur Kemtnerhütte (Gehzeit ca. 6 Std.) nicht wenigstens einmal in seinem Leben gemacht hat, ist kein echter Bergwanderer (sagt man). Dazu gehört natürlich auch der Hochvogel. Über seinen Gipfel in 2592 Meter Höhe verläuft die Grenze zwischen Deutschland und Österreich. Mit seinem trapezartigen Gipfel gilt der Hochvogel als der formschönste Berg der Allgäuer Alpen, allerdings als auch der am meisten bestiegene Gipfel. Von deutscher Seite geht es in 2½ Std. vom Prinz-Luitpold-Haus in Serpentina auf der Abbruchseite zur Spitze. Von meinem Urlaubsort Vorderhornbach ist der Gipfel von Hornbach, einer kleinen Gemeinde mit unter hundert Einwohnern, direkt am Fuße des Hochvogels über den Bäumenheimer Klettersteig in 5 Std. zu erreichen. Neben den üblichen Voraussetzungen ist eine recht gute Kondition erforderlich. Im Hochsommer kann es zu einer Tortour in den aufgeheizten Felsen werden. Auch der brüchige Fels ist nicht ungefährlich. Es hat dann mindestens 2 Maß Bier im Schatten nach der Rückkehr. Es gibt aber auch viele leichte Touren zu schönen Berghütten, Liften, Seilbahnen, vielen Almen, vielen Kühen und vielen Schnecken. Womit wir wieder beim Thema sind. Auf den Almen fanden sich viele *arbustorum* in den Fußtritten der Rinder. Getreu dem Motto: Eine Kuh tritt nicht zweimal in das gleiche Loch. Wenn sich die Schnecken da mal nicht irren. Sie suchen natürlich nur die Feuchtigkeit. Vor einer Almwirtschaft lag eine Ansammlung erodierter Schneckengehäuse, für die sich mein Enkel interessierte. Er schmückte damit das Haupt eines Schneemannes, der auf einer Anhöhe stand. Was er nicht bedachte, ein anderes Kind hatte sich die Gehä-

se zusammengetragen und für den Kopfschmuck überhaupt kein Verständnis.

Es gibt aber auch andere Besonderheiten. Biologen des Naturhistorischen Museums Wien haben 1990 bei *A. arbustorum* eine Perle gefunden, was bei Landschnecken äußerst selten ist. Das Gehäuse ist am letzten Umgang beschädigt. Im besagten Bereich deutet eine Rinne an der Peripherie darauf hin, dass ein Fremdkörper oder Schalensplitter beim Weiterbau der Schale mitgeschleppt wurde. Vor dem Mündungsrand endet diese Rinne. An der Innenseite dieser Stelle ist die Perle abgebildet. Sie dürfte daher den Fremdkörper umschließen. Die Rinne selbst ist nicht selten. Ich habe mehrere verschiedene Arten mit einer Rinne im letzten Viertel des Umfanges, die mit der Abbildung identisch ist. Was fehlt, ist die Perle. Vielleicht hat der Schneckerich die Perle seiner Braut geschenkt, und die ist damit schon über alle Berge. Für alle Freunde von *arbustorum* wird ein naturgetreues Modell angeboten, das der Schneckenliebhaber auf seinen Fernseher stellen kann. Für ca. 100 Euro kann man sich das Modell mit Original-Schneckenhaus über das Internet erwerben. Auch eine Kombination mit selbst gefundenem Häuschen ist möglich. Das wäre doch ein originelles Geschenk für einen Gartenfreund, dem zum wiederholten Mal über Nacht ein Blumenbeet abhanden gekommen ist.

Literaturnachweis:

Die lebende Welt der Weichtiere von ROBERT NORDSIECK und MARTINA FLEVELD

Variationen der Baumschnecke, Quelle: TAYLOR, J. W. 1894-1914

TAYLOR, J. W. (1914): Monograph of the Land and Freshwater Mollusca of the British Isles. TAYLOR Bros, Publishers, Leeds. Part.20, S.417-446

Wikipedia zu Tier und Landschaft

Adresse des Autors:

DIETER ULRICH

Hirschstraße 56
D-71067 Sindelfingen

kdulrich@t-online.de

Arianta arbustorum kann auch fremdgehen – Beobachtungen im Terrarium

ROLAND HOFFMANN (D-24119 Kronshagen)

In unserem Wohnzimmer leben seit ein paar Jahren zwei afrikanische Landschnecken (*Archachatina marginata*), die sich trotz der für sie kühlen Temperaturen – konstant ca. 22-23 °C – ganz wohl zu fühlen scheinen.

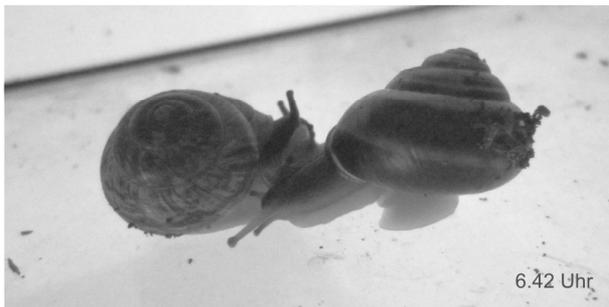
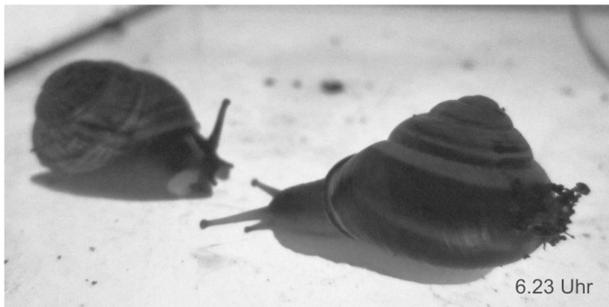
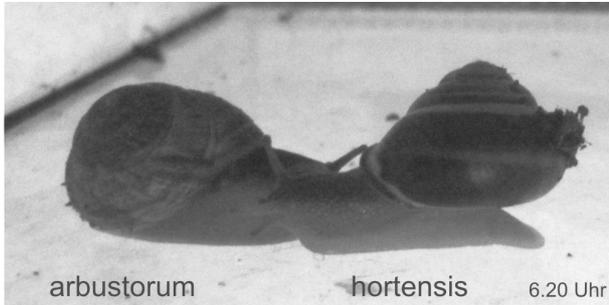
Meine Frau betreibt ein Hobby, das dem meinen diametral gegenüber steht. Sie gärtner. Sie respektiert meine Schnecken, aber sie akzeptiert es überhaupt nicht, wenn solche Tiere in ihrem Gemüse auftauchen. Dennoch passiert es manchmal, dass mit dem frischen Gemüse aus dem Schrebergarten eine Schnecke ihren Weg in unsere Wohnung findet. Vor zwei Jahren war es eine *Cepaea hortensis*, eine Garten-Schnirkelschnecke, ein halbes Jahr später wurde eine *Arianta arbustorum*, eine gefleckte Schnirkelschnecke, eingeschleppt. Der Winter stand vor der Tür, und ich brachte es nicht übers Herz, die beiden Tiere im Biomüll zu entsorgen. Ich setzte sie ins Terrarium, wo es keinen Winter gibt und wo sie fortan ihren Salat mit ihren großen afrikanischen Geschwistern brüderlich teilen durften.

Am frühen Morgen des 7. Januars 2013 erwischte ich die beiden kleinen in einer höchst verhänglichen Position kopfüber an der Decke des Terrariums. Ich hatte ja Verständnis für sie, den ganzen Winter ohne Ruhe (wegen der für sie doch hohen Temperaturen) und ohne Partner. Da kann man sich schon mal vergessen, und da kopuliert dann eine *arbustorum* tatsächlich auch mal mit einer *hortensis* (siehe nachfolgende Foto-Reihe).

Was bei der Aktion herausgekommen ist, vermag ich nicht zu sagen. Bevor das Frühjahr in unseren nördlichen Breiten so richtig begann, ist die *Cepaea* leider verstorben. Die *Arianta* habe ich an einem warmen Apriltag in einem benachbarten Buschwerk ausgesetzt. Eier geschweige denn Jungtiere habe ich in meinem Terrarium nie gefunden, sofern man von den 2 cm großen gelben Kalkkugeln, die die Afrikaner legen, einmal absieht.

***Arianta arbustorum* (LINNAEUS 1758) beim Kopulieren mit *Cepaea hortensis* (O. F. MÜLLER 1774)**

Ad-hoc-Fotos, 5 Minuten bevor es zur Arbeit ging. Wenn man sich einen realistischen Eindruck verschaffen möchte, sollte man die Zeitung um 180° drehen.



Die Taxa des Herrn USTICKE

ROLAND HOFFMANN (D-24119 Kronshagen)

Sammler karibischer Schnecken werden ihn vielleicht schon als Autor einiger Arten und Formen kennen: GORDON W. NOWELL-USTICKE, eine amerikanische Sammlerpersönlichkeit des 20. Jahrhunderts. PEGGY WILLIAMS aus Florida hat vor zwei Jahren sein Leben und Werk in einem Internet-Artikel gewürdigt, der die Grundlage für den nachfolgenden Text bildet.

GORDON W. NOWELL-USTICKE (1894-1978) stammte aus England, studierte Ingenieurwissenschaft und kämpfte als junger Mann im Ersten Weltkrieg mit. 1920 wollte er zu seinem Bruder nach Neuseeland, blieb aber in New York hängen und machte dort sein Glück im Briefmarkenhandel, indem er die amerikanische Abteilung der Unternehmensgruppe von STANLEY GIBBONS aus London kaufte, das Geschäft einige Jahre betrieb und anschließend für eine Millionen Dollar wieder verkaufte. Er betätigte sich als Auktionator an der New Yorker Börse. Er war ein Experte für Rembrandt-Radierungen und besaß die weltgrößte private Sammlung dieser Werke. Er war Mitglied im New York Shell Club, der im American Museum of Natural History zusammenkam, und hatte so auch Kontakte zu dem damaligen Kurator BILL OLD und zu Dr. WILLIAM EMERSON.

1955 setzte sich NOWELL-USTICKE zur Ruhe und zog mit seiner Frau nach St. Croix, eine der amerikanischen Jungferninseln, östlich von Puerto Rico in der Karibik. Von dort aus unternahm er etliche Reisen auf die holländischen Antilleninseln Aruba, Bonaire und Curaçao sowie nach Barbados, Barbuda, Grenada, St. Vincent, Bequia, St. Lucia, Antigua und möglicherweise noch weitere. 1965-66 sammelte er auch in Neuseeland, Fiji und auf Tahiti.

Auf diesen Reisen fand er sehr viele Schalen, die meisten, so wie es aussieht, von Stränden. PEGGY WILLIAMS meint, er sei nie zum Sammeln ins Wasser gegangen, allenfalls im Flachwasser gewatet. Er bekam seine Schalen vom Meer an den Strand gespült, durch Dredgen oder von anderen Sammlern. Da es in jenen Tagen nicht so viele und hochwertige Bücher gab wie heute (und auch noch kein Internet), ist es verständlich, dass er Schwierigkeiten hatte, seine ganzen Fundstücke zu identifizieren. Offensichtlich frustriert durch seine vergeblichen Bestimmungsversuche verfasste er 1959 eine Monografie über die Mollusken von St. Croix, in der er 41 neue Arten, Unterarten und Varietäten beschrieb. Diese „Check List of the Marine

Shells of St. Croix“ war mit s/w-Fotos von DAN STEGER illustriert, enthielt für jede Art nur 1-2 kurze Sätze als Beschreibung und wurde von NOWELL-USTICKE privat veröffentlicht. Drei weitere ähnliche Werke folgten: „Caribbean Cones from St. Croix and the Lesser Antilles“ (1968); „A Supplementary Listing of New Shells to be added to the Check List of Marine Shells of St. Croix“ (1969) und „A Supplementary Listing of New Shells (illustrated) Revised Edition to be added to the Check List of Marine Shells of St. Croix“ (1971). Der Autor hatte in diesen späteren Werken wohl einen Ratschlag befolgt und einige Namen, die im ersten Werk noch als Form oder Varietäten von Arten gewertet worden waren, jetzt als valide Arten proklamiert. Auf Grund der Neubeschreibung sollten diese Arten nicht mit 1959, sondern mit 1969 datiert werden, bzw. mit 1971 statt 1969. Außerdem nahm der Autor sich heraus, Artnamen, die er 1959 noch als neu beschrieben hatte, einfach weg zu lassen und durch valide Synonyma zu ersetzen. Er widmete seine 1969er-Arbeit BILL OLD und dem Amerikanischen Nationalmuseum, was dieser jedoch gar nicht gut fand. BILL sandte einen freundlichen Brief, in dem er NOWELL-USTICKE nahe legte, doch bitte nicht das AMNH mit seiner Arbeit in Verbindung zu bringen. Deutlicher wird das Ganze, wenn man die Buchbesprechung von R. TUCKER ABBOTT im Nautilus 82(4) auf Seite 147 liest:

„Der Autor dieses Büchleins ist ein freundlicher Herr, der vielen Besuchern von St. Croix wegen seiner fröhlichen Hilfsbereitschaft und seinem brennenden Interesse an Karibischen Muscheln und Schnecken bekannt ist. Sein Streben nach Arten und neuen Fakten wird von vielen Conchologen hoch geschätzt und anerkannt. Unglücklicherweise ist dieses 31-Seiten-Büchlein dermaßen angefüllt mit Irrtümern, falschen Behauptungen, Unwissenheit über die Grundlagen der internationalen Regeln für die zoologische Nomenklatur, mit einem Durcheinander bei sehr ähnlichen Namen und mit dem Fehlen von wissenschaftlichen Methoden, dass es ein ernstes Problem für die Wissenschaft darstellt. 12 neue Namen ... werden vorgeschlagen, manche vielleicht auch unzulässigerweise. Typen werden weder festgelegt noch beschrieben. Homonyme werden kreiert. Es ergibt sich die Frage, ob die ICZN die Namen für ungültig erklären soll oder nicht. Amateure, die an ihr Hobby der Conchyliologie so wie Münz- oder Briefmarkensammler heran gehen, werden das Büchlein interessant finden. Die Fotos von JOHN HOLEMAN sind exzellent. Die LIVINGSTON Publishing Company of Narberth hat aber durch den Druck

und die Veröffentlichung dieses überbewerteten Büchleins, das der Wissenschaft doch solch einen Bärendienst erweist, in gewisser Weise unverantwortlich gehandelt und zeigt damit das schlechte Beispiel einer nachlässigen Bearbeitung.“



Abb. 1: GORDON W. NOWELL-USTICKE

(Foto: BOB LIPE)

Nach USTICKES Tod (1978) erhielten BILL OLD und seine Kollegen im Amerikanischen Museum für Naturgeschichte (AMNH) die Nachricht vom Nachlassverwalter, dass, wenn sie nicht unverzüglich nach St. Croix kämen, um innerhalb weniger Tage die Sammlung zu sichten und zu verwahren, diese zusammen mit den übrigen Vermögenswerten versteigert werden würde. Es war klar, dass BILL OLD hastig von New York aufbrach und die nächsten Tage damit verbrachte, die Schalen für den Transport nach New York zu verpacken. Er versuchte dabei, durch Vergleich mit den Fotos aus den Büchern alle Typen zu ermitteln. Bill sagte, er fand heraus, dass USTICKE wohl, wenn er festgestellt hatte, dass seine Namen Synonyme von existierenden Taxa waren, diese Typus-Stücke zwischen die alten Taxa einsortiert hatte, so dass diese „Holotypen“ als solche nicht mehr identifizierbar waren. 5 oder 6 Stücke wurden letztendlich überhaupt nicht gefunden.

In dem sogenannten „shell house“ gab es vier Räume voll mit Muscheln und Schnecken, einige in Schubladen-Schränken, andere in Kartons. Hier von brachte Bill 5 Kartons, 2 Koffer und eine Handgepäck-Box für sehr zerbrechliche Muscheln und für die kostbaren Florida-Liguus mit ans Flugzeug. Zwölf weitere Kartons gingen per Schiff auf die Reise.

PEGGY WILLIAMS schreibt anschließend weiter in ihrem Artikel:

„Mein Interesse an USTICKES Arbeiten wurde geweckt, als KEVAN SUNDERLAND mir eines der Büchlein zeigte, denn damals gab es noch nicht so viel Literatur über Karibische Schnecken, und ich

hatte gerade begonnen, „Karibik“ zu sammeln. Es gelang mir, alle 4 Büchlein zu bekommen, und schließlich gab mir noch ein lieber Freund, der meine Interessen kannte, USTICKES persönliches Exemplar des ersten Buches, komplett mit Notizen des Autors über „seine“ Arten.

In den 80er Jahren reiste ich nach New York und fotografierte alle Typen, soweit BILL OLD und ich sie finden konnten. Ich hatte zwar eine gute Fotoausrüstung, jedoch nur begrenzte Erfahrung beim Fotografieren, speziell von winzigen Arten. Aber ich tat mein bestes. Ich stellte mir für meinen eigenen Bedarf ein Set von Karten her, auf die ich die Fotos aufzog und ging dann zu jedem hin, den ich finden konnte, um ihn zu fragen, welche Schale das seiner Meinung nach sei, um so zu ermitteln, ob der Name ein gültiges Taxon war oder nicht. Ich hatte geplant, einen Artikel über USTICKES Arbeit zu schreiben, aber MARIEN FABER kam mir zuvor und ich legte das Projekt wieder für einige Jahre ad acta...“

Damit ihre Arbeit doch noch einem breiteren Publikum zu gute kommt, hat Frau WILLIAMS inzwischen ihre Fotos und Erkenntnisse ins Netz gestellt. [www.shelltrips.com]

Die Anzahl der USTICKE-Taxa ist groß, und zu fast jeder größeren Familie hat der Autor aus St. Croix ein paar Namen hinzugesteuert. Die nachfolgende Liste wurde aus der Database für westatlantische Mollusken Malacolog 4.1.1 zusammengestellt. Der valide Name wurde jeweils unterstrichen, die gültigen USTICKE-Taxa sind fett gedruckt. Sie sind im Großen und Ganzen nach der üblichen Systematik geordnet.

Gastropoda (Schnecken)

Fissurella punctata PÉREZ FARFANTE, 1943

Fissurella rosea USTICKE, 1969 [

Lucapinella delicata USTICKE, 1969

Lucapinella gigas USTICKE, 1959 [Dubious name]

Lucapinella oblonga USTICKE, 1959

Pseudostomatella cycloradiata Usticke, 1959

Synaptocochlea picta (D'ORBIGNY, 1847)

Synaptocochlea lactea USTICKE, 1959

Lithopoma aspinosum (USTICKE, 1971) [Dubious name]

Astraea aspinosa USTICKE, 1971 [Dubious name]

Turbo castanea Gmelin, 1791

Turbo muricatus USTICKE, 1959

Turbo versicolor USTICKE, 1959

Nerita versicolor GMELIN, 1791

Nerita nigrocincta USTICKE, 1959

Puperita pupa (LINNAEUS, 1767)

Puperita vincta USTICKE, 1969

Cerithium atratum (BORN, 1778)

Cerithium cruzanum USTICKE, 1959

Cerithium lutosum MENKE, 1828

Cerithium calcareum USTICKE, 1959

Ittibittium oryza (MØRCH, 1876)

Bittium turricula USTICKE, 1969

Fossarus ambiguus (LINNAEUS, 1767)

Fossarus tridentatus USTICKE, 1959

Cerithidea costata (DA COSTA, 1778)

Cerithidea barbudaensis USTICKE, 1969

Finella dubia (D'ORBIGNY, 1840)

Bittiolium warmkeanum USTICKE, 1969

Alabina warmkeana Usticke, 1969

Tectarius antonii (PHILIPPI, 1846)

Echininus major USTICKE, 1969

Teinostoma ciskae FABER, 1995

Teinostoma millepunctatum USTICKE, 1969

Crepidula barbudaensis USTICKE, 1969 [Dubious name]

Crepidula cruzana USTICKE, 1959 [Dubious name]

Cheilea striata USTICKE, 1959

Megalomphalus millerae (USTICKE, 1959)

Vanikoro incertus USTICKE, 1959 [Dubious name]

Lamellaria rehderi USTICKE, 1959 [Not available]

Natica livida PFEIFFER, 1840

Natica oceani USTICKE, 1959

Stigmaulax cayennensis (RÉCLUZ, 1850)

Natica hayesae USTICKE, 1959

Bursa granularis (RÖDING, 1798)

Bursa intermedia USTICKE, 1959

Bursa lineata USTICKE, 1959

Cymatium aquatile (REEVE, 1844)

Cymatium cruzanum USTICKE, 1959

Rissoa cruzensis USTICKE, 1969

Amphithalamus cruzense USTICKE, 1969

Cirsotrema karinae (USTICKE, 1969) [Dubious name]

Graphis underwoodae BARTSCH, 1947

Graphis rotundata USTICKE, 1969

Scalenostoma subulatum (BRODERIP, 1832)

Melanella bibsae USTICKE, 1959

Cerithiopsis ara DALL & BARTSCH, 1911

Cerithiopsis contrapupa USTICKE, 1969

Cerithiopsis cruzana USTICKE, 1959

Retilaskeya bicolor (C. B. ADAMS, 1845)

Cerithiopsis binoda Usticke, 1969

Eutriphora bermudensis (BARTSCH, 1911)

Triphora turrissimilis USTICKE, 1969

Mesophora novem (USTICKE, 1969)

Triphora novem Usticke, 1969

Attiliosa aldridgei (USTICKE, 1969)

Vasum aldridgei USTICKE, 1969

Chicoreus brevifrons (LAMARCK, 1822)

Murex incertus USTICKE, 1969

Coralliophila caribaea ABBOTT, 1958

Ringicula cruzensis USTICKE, 1969

Dermomurex alabastrum (A. ADAMS, 1864)

Aspella varians USTICKE, 1969

Vokesimurex messorius (SOWERBY II, 1841)

Murex gustaviensis USTICKE, 1969

Columbella mercatoria (LINNAEUS, 1758)

Columbella elongata USTICKE, 1959

Costoanachis hotessieriana (D'ORBIGNY, 1842)

Anachis mcgintyi USTICKE, 1959

Anachis teres USTICKE, 1969

Euplica varians (SOWERBY I, 1832)

Pyrene nodulosa USTICKE, 1959

- Zafrona pulchella (BLAINVILLE, 1829)
Anachis subcincta USTICKE, 1969
- Engina milleri USTICKE, 1959**
Bailya milleri USTICKE, 1959
- Engina turbinella (KIENER, 1836)
Engina cruzana USTICKE, 1959
- Hesperisternia karinae (USTICKE, 1959)**
Cantharus karinae USTICKE, 1959
Pisania karinae USTICKE, 1959
Pollia karinae USTICKE, 1959
- Leucozonia ocellata (GMELIN, 1791)
Leucozonia lineata USTICKE, 1969
- Pustulaturus virginensis (ABBOTT, 1958)
Latirus karinae USTICKE, 1969
- Nassarius karinae USTICKE, 1971**
Nassarius nanus USTICKE, 1959
- Mitra pallida USTICKE, 1959**
Vexillum catenatum (BRODERIP, 1836)
Mitra bibsae USTICKE, 1969
Pusia bibsae USTICKE, 1969
- Vexillum exiguum (C. B. ADAMS, 1845)
Mitra minuta USTICKE, 1969
Mitra antiguensis USTICKE, 1969
- Vexillum histrio (REEVE, 1844)
Mitra cruzana USTICKE, 1959
- Vexillum sykesi (MELVILL, 1925)
Mitra hayesae USTICKE, 1959
- Vasum globulus (LAMARCK, 1816)
Vasum antiguense USTICKE, 1969
Vasum antiguaense USTICKE, 1971
- Gibberula aldridgei (USTICKE, 1969) [Dubious name]
Persicula aldridgei USTICKE, 1969 [Dubious name]
- Conus amphiuirus DALL, 1889
Conus mayaguensis USTICKE, 1968
Leptoconus mayaguensis USTICKE, 1968
- Conus bajanensis USTICKE, 1968**
Conus pseudoaustini USTICKE, 1968
Conasprella bajanensis USTICKE, 1968
Conasprella pseudoaustini USTICKE, 1968
- Conus baylei JOUSSEAUME, 1872
Conus arubaensis USTICKE, 1968
- Conus cedonulli cedonulli LINNAEUS, 1767
Conus nullisecundus USTICKE, 1968
Conus holemani USTICKE, 1968
Leptoconus holemani USTICKE, 1968
Leptoconus nullisecundus USTICKE, 1968
- Conus centurio BORN, 1778
Conus caribaensis USTICKE, 1968
Conus cruzensis USTICKE, 1968
- Conus daucus HWASS, 1792
Conus circumpunctatus USTICKE, 1968
- Conus mindanus HWASS, 1792
Conus karinae USTICKE, 1968
- Conus nodiferus KIENER, 1845
Conus pseudojaspideus USTICKE, 1968
Profundiconus pseudojaspideus USTICKE, 1968
- Hastula maryleeae R. BURCH, 1965
Terebra tobagoensis USTICKE, 1969
- Buchema buccoensis (USTICKE, 1971)**
Carinodrillia buccoensis USTICKE, 1971
- Crassispira bandata (USTICKE, 1969)**
Psarostola bandata USTICKE, 1969
Monilispira bandata USTICKE, 1969
- Crassispira latizonata (E. A. SMITH, 1882)
Drillia virgata USTICKE, 1969
Drillia bandata USTICKE, 1971
- Crassispira semigranosa (REEVE, 1846)
Monilispira circumcineta USTICKE, 1969
- Cryoturris edithae (USTICKE, 1971)**
Ithycthyara edithae USTICKE, 1971
- Daphnella hayesi USTICKE, 1959**
Daphnella lymneiformis (KIENER, 1840)
Daphnella barbadensis USTICKE, 1969
- Darryllia kleinrosa (USTICKE, 1969)**
Drillia kleinrosa USTICKE, 1969
Miraclathurella kleinrosa USTICKE, 1969
- Eucyclotoma stegeri (MCGINTY, 1955)
Daphnella monocincta USTICKE, 1969
- Fenimorea culexensis USTICKE, 1969**
Fenimorea fucata (REEVE, 1845)
Fenimorea pulchra USTICKE, 1959
- Fusiturricula jaquensis (SOWERBY I, 1850)
Fusiturricula bajanensis USTICKE, 1969
- Kurtziella citronella (DALL, 1886)
Cryoturris cruzana USTICKE, 1969
- Kurtziella dorvilliae (REEVE, 1845)
Kurtziella longa USTICKE, 1969
- Kurtziella stegeri (USTICKE, 1959) [Dubious name]
Brachycthyara stegeri USTICKE, 1959 [Dubious name]
- Kurtziella vincula USTICKE, 1969**
Polystira gruneri (PHILIPPI, 1848)
Polystira phillipsi USTICKE, 1969
- Splendrillia coccinata (REEVE, 1845)
Douglassia nodosa USTICKE, 1969
- Tenaturris dysoni (REEVE, 1846)
Kurtziella macula USTICKE, 1969
- Thelecythara floridana FARGO, 1953
Thelecythara cruzensis USTICKE, 1969
- Truncadaphne chrysoleuca (MELVILL, 1923)
Glyphostoma permiscere USTICKE, 1969
Philbertia permiscere USTICKE, 1969
Kermia permiscere USTICKE, 1969
- Pseudotorinia retifera (DALL, 1892)
Heliacus crystallinus USTICKE, 1969
- Fargoa bushiana (BARTSCH, 1909)
Odostomia charlottae USTICKE, 1969
- Pseudoscilla babylonica (C. B. ADAMS, 1845)
Odostomia judithae USTICKE, 1959
Liamorpha judithae USTICKE, 1959
Pyramidelloides judithae USTICKE, 1959
- Turbonilla lillybeckae USTICKE, 1969**
Strioturbonilla lillybeckae USTICKE, 1969
- Atys caribaeus (D'ORBIGNY, 1841)
Atys corpulentus USTICKE, 1959
- Atys macandrewii E. A. SMITH, 1872
Atys lineatus USTICKE, 1959
- Atys riiseanus MÖRCH, 1875
Atys cylindrella USTICKE, 1971
- Tralia ovula (BRUGUIÈRE, 1789)
Tralia sculpta USTICKE, 1959

Bivalvia (Muscheln)

Glycymeris aequilatera (GMELIN, 1791)

Glycymeris gordonii USTICKE, 1959

Glycymeris tobagoensis USTICKE, 1959

Brachidontes domingensis (LAMARCK, 1819)

Brachidontes rosaceus USTICKE, 1969

Brachidontes modiolus (LINNAEUS, 1767)

Brachidontes pseudorecurvus USTICKE, 1969

Crassinella lata USTICKE, 1969

Crassinella lata USTICKE, 1969

Codakia cubana DALL, 1901

Phacoides cancellatus USTICKE, 1969

Cymatinoa bibsae (USTICKE, 1969)

Bornia bibsae USTICKE, 1969

Montacuta cruzensis USTICKE, 1969

Basterotia pustula USTICKE, 1971

Mactra gigas USTICKE, 1969

Solen viridis SAY, 1822

Solen aldridgei USTICKE, 1969

Donax vellicatus REEVE, 1855

Donax intermedius USTICKE, 1969

Chione minor USTICKE, 1969

Polyplacophora (Käferschnecken)

Chiton viridis SPENGLER, 1797

Chiton rubrocarinatus USTICKE, 1959

Stenoplax boogii (HADDON, 1886)

Ischnochiton dubius USTICKE, 1969

Apropos *Mitra pallida* USTICKE, 1959

Wie aus der vorangegangenen Liste ersichtlich, wird *Mitra pallida* bei Malacolog [und damit bei der Academy of Natural Sciences Philadelphia] als ein Name „in current use“ geführt. Dem gegenüber steht die Ansicht von MARIEN FABER. Er argumentiert, dass der Name *pallida* bereits besetzt sei von A. ADAMS, 1851 und PEASE, 1861. Und FABER sagt auch, dass das Belegexemplar in New York nichts weiter als eine ausgebleichene *nodulosa* sei. PEGGY WILLIAMS hat den Holotypus zusammen mit anderen Schalen in der USTICKE Sammlung gesehen und fotografiert. Das Stück war etikettiert mit dem Namen *Mitra nodulosa*. Und sie schließt daraus, dass der Holotyp von *Mitra pallida* in Wahrheit ein Strand-Fund von *nodulosa* sei, zudem noch einer mit einer angebrochenen Lippe. Taucher und Sammler in Florida bestehen aber darauf, dass eine „blasse“ *Mitra* vor der Ostküste von Florida (Palm Beach County) lebend gefunden wurde, die sie entsprechend „*pallida*“ nennen. Aber auch wenn diese sich von einer normalen *nodulosa* unterscheiden sollte, sagt PEGGY WILLIAMS, sei es nicht die *pallida* von USTICKE, 1959, denn die sei tatsächlich eine *nodulosa*!

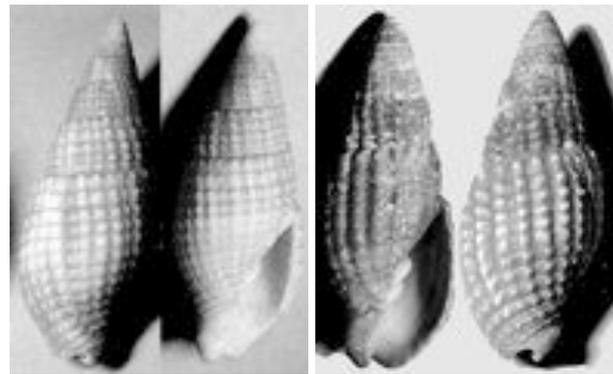


Abb.2: *Mitra pallida* (links) und *nodulosa* (rechts, ex coll. USTICKE)

Foto: PEGGY WILLIAMS, Florida.

Unser Clubkollege und Mitren-Spezialist Dr. MANFRED HERRMANN hat zu diesem Thema folgendes Statement übermittelt:

„WoRMS betrachtet die Art *Mitra pallida* ebenfalls als gültig, eigentlich kein Wunder, da GARY ROSENBERG für den Eintrag verantwortlich ist und er sich wahrscheinlich auf die Eintragung in der Academy of Natural Sciences, der er angehört, verlässt. Hier hat FABER aber Recht, da der Name von *Mitra pallida* ADAMS, 1853 belegt ist. RICHARD SALISBURY behandelt die Art als Unterart von *Mitra nodulosa*, so wie sie auch von NOWELL-USTICKE beschrieben wurde. Wenn also daraus eine Art wird, kann sie nicht *M. pallida* genannt werden. Es sind auf jeden Fall Unterscheidungen vorhanden, d.h. während *M. nodulosa* eher schokoladenbraun ist und weiße Flecken an der Schulter aufweist, ist *Mitra nodulosa pallida* eher durchgehend hellbraun und scheint auch eine weniger ausgeprägte Schulter zu haben. Beide (Unter-) Arten haben dasselbe Verbreitungsgebiet, was die Sache auch nicht klarer macht. Die Argumentation, dass es sich um Synonyme handelt, da der Holotyp ein Etikett mit dem Namen *Mitra nodulosa* besitzt, kann ich nicht nachvollziehen. Oft werden neue Arten dadurch erkannt, dass man viele Schalen einer Art vergleicht und feststellt, dass man „die Art“ in mehrere Arten untergliedern kann und die Unterschiede bis dahin nicht bemerkt wurden. Also wäre es ganz normal, dass man die Art erst als *M. nodulosa* identifiziert hat, und NOWELL-USTICKE hat bemerkt, dass diese Schale einer Unterart angehört und hat sie entsprechend als Holotyp für *Mitra nodulosa pallida* verwendet. Hier wäre *nodulosa* noch nicht einmal falsch, da er ja keine neue Art, sondern nur, wie gesagt, eine neue Unterart beschrieben hat.“

Unser Clubkollege und Mitrenspezialist GÜNTHER STOSSIER sagt dazu:

„In meiner Sammlung gibt es keine *Mitra pallida* USTICKE 1959, auch keine Unterart *Mitra nodulosa pallida* und auch keine Form *pallida*, weil ich der Meinung bin, dass ein präokkupierter Name oder ein Synonym nicht auf einem Bestimmungszettel stehen sollte. USTICKE hat bei seinen Beschreibungen nicht nur schlecht recherchiert, sondern er soll auch seine Holotypen in seiner Sammlung behalten haben. Wann das AMNH sie übernommen hat, weiß ich allerdings nicht. Leider liegt mir die Beschreibung nicht vor. In der mir zur Verfügung stehenden Literatur steht immer *Mitra nodulosa pallida* USTICKE 1959 oder *Mitra nodulosa pallida* NOWELL-USTICKE 1959, also hat er sie wohl als Unterart beschrieben. Wie MARIEN FABER und PEGGY WILLIAMS bin ich der Meinung, dass die von USTICKE beschriebene *Mitra pallida* ein Synonym von *Mitra nodulosa* ist.

Cernohorsky hat in seiner Monographie "The Mitridae of the world", genau aufgeführt, dass der Name *pallida* drei Mal präokkupiert ist. Dabei ist *Mitra pallida* A. ADAMS 1853 (nicht 1851 wie im Artikel von MARIEN FABER steht), ein Synonym von *Vexillum (Costellaria) virginale* (LESSON 1842), also gar keine *Mitra*. Bei den Costellariiden gibt es noch ein weiteres Synonym: *Mitra pallida* ISSEL 1878. Für mich gibt es in den Familien Mitridae und Costellariidae keine allgemein anerkannte Art mit dem Namen *pallida*“.

Danksagung:

Ich bedanke mich bei Frau PEGGY WILLIAMS für die freundliche Unterstützung sowie bei DR. MANFRED HERRMANN und Herrn GÜNTHER STOSSIER für ihre Beiträge.

Quellennachweis:

ROSENBERG, G. (2009): Malacolog 4.1.1: A Database of Western Atlantic Marine Mollusca.
URL <http://www.malacolog.org/>

WILLIAMS, P. (2012): GORDON NOWELL USTICKE's taxa.
URL <http://www.shelltrips.com>

Adresse des Autors

ROLAND HOFFMANN

Eichkoppelweg 14a
D-24119 Kronshagen

marginelliform@kabelmail.de

DER JUNGE SCHNECKENSAMMLER (18)

Der größte Ammonit der Welt

KLAUS KITTEL (D-97859 Wiesthal)

Wer aufmerksam die Ausstellungstische der Händler auf unserer Börse in Öhringen betrachtet, findet stets auch eine Anzahl an Fossilien. Sehr häufig handelt es sich hierbei um Ammoniten, eine ausgestorbene Tiergruppe der Kopffüßer (Cephalopoden), die wie Muscheln und Schnecken zu den Weichtieren (Mollusken) zählen.

Ammoniten lebten in der Nähe des Meeresbodens in 50 bis 250 m Tiefe. Mit Hilfe einer einzigartigen hydrostatischen Technik konnten die aufrecht schwimmenden Tiere mit ihrem schneckenartigen Gehäuse aufsteigen oder sinken.

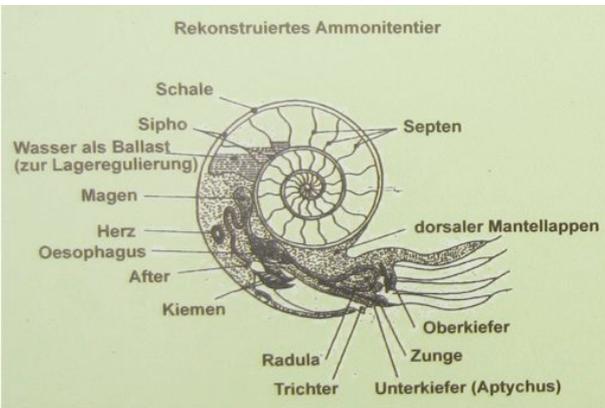


Abb.1: Ausschnitte aus einer Schautafel in der Ausstellung des Arboretum Ellerhoop

Foto: R. HOFFMANN

Mit mehr als 1500 Gattungen waren die Ammoniten überaus formenreich. Man vermutet, dass zwischen 30.000 und 40.000 Arten die damaligen Meere bewohnten. Die Ammoniten lebten auf unserem Planet in einem Zeitraum von etwa 360 Millionen Jahren, vom ersten Auftreten im Unterdevon (vor ca. 420 Mill. Jahren) bis zum Aussterben am Ende der Kreidezeit (vor ca. 60 Mill. Jahren). Für Geologen und Paläontologen spielen sie eine wichtige Rolle, da sie oft als Leitfossilien für bestimmte Zeitepochen angesehen werden. Zum Teil erfolgt die zeitliche Abgrenzung

von Meeresablagerungen nur anhand von Ammoniten.

Da die Ammoniten zu den gehäusebildenden Weichtieren zählten, sind ihre kalkigen Gehäuse bis heute oft als Fossilien erhalten. In der Regel betrug ihre Größe bei ausgewachsenen Tieren zwischen 1 und 30 cm.



Abb.2: Angeschliffene und rohe Ammoniten unterschiedlicher Größe, künstlerisch verarbeitet in einer Schauwand im Arboretum Ellerhoop.

Foto: R. HOFFMANN

Aber keine Regel ohne Ausnahme! Eine Art schoss weit über die Norm hinaus und erreichte einen Gehäusedurchmesser von stolzen 180 cm. Es handelt sich hierbei um den größten jemals gefundenen Ammoniten der Welt. Er trägt heute den wissenschaftlichen Namen *Parapuzosia seppenrodensis* und wurde 2008 zum Fossil des Jahres gekürt.



Abb.3: Der größte Ammonit der Welt

(Foto Internet)



Abb.4: Verleihung des Titels "Fossil des Jahres 2008" (Foto Internet)

Man fragt sich sicher, warum einige wenige Ammonitenarten einen derartigen Riesenwuchs hervorgebracht haben. Wissenschaftler vermuten, dass sich die Großformen in der Kreidezeit nach einem weltweiten Anstieg des Meeresspiegels entwickelt haben. Diese Großwüchsigkeit dürfte den im Flachwasser lebenden Ammoniten gewisse Vorteile gebracht haben, wie z. B. ein höheres Lebensalter oder Schutz vor Fressfeinden. Daher dürften die Riesenammoniten der Kreidezeit kaum Feinde gehabt haben. Bisher wurden erst zwei Exemplare dieses Giganten gefunden und zwar in einem Steinbruch bei Seppenrade (Kreis Coesfeld) im südlichen Münsterland. Durch die in der Fachwelt Aufsehen erregenden Funde wurde das kleine Dorf, ca. 25 km südwestlich von Münster gelegen, weltweit bekannt. War schon das 1887 entdeckte erste Exemplar mit einem Durchmesser von 136 cm eine Weltsensation, so übertraf das zweite, 1895 im selben Steinbruch gefundene Exemplar seinen Vorgänger noch um einiges. Es misst stolze 174 cm und bringt 3,5 t Gewicht auf die Waage. Erhalten ist der Gigant als sog. Steinkern, also (bis auf wenige Reste) ohne die ehemalige Kalkschale. Wegen des hohen Gewichts erwies sich die Bergung des Fossils 1895 als äußerst schwierig. Es zerbrach in sieben Teile, die aber später wieder vollständig zusammengefügt werden konnten. Für 125 Goldmark kaufte das damalige Provinzialmuseum das Fossil.

Seit 1980 befindet sich dieser Riesenammonit im Original zusammen mit dem etwas kleineren Exemplar im neuen Naturkundemuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) in Münster, zu dessen Wahrzeichen es wurde. Abgüsse davon sind in zahlreichen Museen der Welt ausgestellt.

Das Aufstellen im Museum verlief, wie schon die Bergung Ende des 19. Jahrhunderts, mit allerlei

Problemen. Nur mit Hilfe einer Spezialfirma konnte 2006 der Koloss an seinen vorgesehenen Platz im Foyer des neuen Museumsgebäudes am Aasee aufgestellt werden. Dazu musste ein eigener Betonsockel, der bis in den Keller des Museums hinunterreicht, angefertigt werden.



Abb.5: Schwieriges Aufstellen im Naturkundemuseum in Münster (Foto Internet)

Wer den „Weltrekord-Ammoniten“ selbst einmal im Original anschauen möchte, der sollte das LWL-Museum für Naturkunde in Münster, Sentruper Str. 285 besuchen. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 9 bis 18 Uhr.

...und noch ein Anhang zum selben Thema

Der größte Ammonit der Welt in einem Botanischen Garten

ROLAND HOFFMANN (24119 Kronshagen)

Ein beliebtes Ausflugsziel im südlichen Schleswig-Holstein ist das sogenannte Arboretum von Ellerhoop, ein botanischer Garten und Baumpark mit über 4000 verschiedenen Pflanzen- und Baumarten, der aus einer der zahlreichen Baumschulen im Bereich der Stadt Pinneberg im nördlichen „Hamburger Speckgürtel“ hervorgegangen ist. [www.ellerhoop.de/html/arboretum.html] Auch hier wird der größte Ammonit der Welt in einer kleinen Schau-Anlage für Ammoniten als Abguss ausgestellt. Dazu gibt es einige Tafeln mit phantasiereichen Abbildungen (siehe Abb.1). Bei mir persönlich hat eine kunstvoll gestaltete Mauer mit einem Relief aus Ammoniten-Abgüssen einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Hier wurde mir zum ersten Mal bewusst, welches breites Größenspektrum diese Tiergruppe abdeckt. (siehe Abb. 2)



Abb.6: Der Abguss des größten Ammoniten in Ellerhoop

Riesen-Ammonit
(*Parapuzosia seppenradensis*)

Wir danken dem Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster für diesen Abguß. Man stelle sich vor: Diese Tiere schwammen mit ihrem Gehäuse aufrecht im Wasser und konnten sich mit Hilfe einer Rückstoß- und speziellen Gastechnik fortbewegen.

Foto: R. HOFFMANN

Einmal so wie DARWIN leben – Studentenexkursion in die Cevennen

GESA HOFFMANN (D-51065 Köln)

5.00 Uhr morgens auf dem Parkplatz des Biozentrums der Albertus-Magnus-Universität zu Köln. Ein letztes Mal wird das Gepäck überprüft. Sammelgläschen, Käscher, Pinzetten, Mikroskope, Binokulare, Bestimmungsbücher, Wanderschuhe und Sonnencreme – alles dabei. Die Exkursion kann losgehen. Ein Professor, ein Post-Doc, ein Bachelor und zehn Bachelor-Studenten aus unterschiedlichen Semestern machen sich mit zwei VW-Bussen auf die etwa zwölfstündige Reise in die Cevennen.

Für mich ist es die erste Exkursion dieser Art. Man stellt sich, idealistisch wie man mit 19 noch ist, das Biologie-Studium anders vor. Aus der Schule kennt man die MENDELSchen Regeln, man hat von den Reisen DARWINs und HUMBOLDTs gehört, die binomische Nomenklatur von LINNÉ ist jedem ein Begriff. Im Fernsehen wirbt JANE GODALL mit einem Affenbaby auf dem Arm für die Erhaltung der Regenwälder. Im Biologie-Unterricht hat man Herbarien angefertigt, Pflanzen kartiert und Frösche aus dem schuleigenen Biotop gefangen. Die Biologie ist eine Wissenschaft zum Anfassen. Gehe hinaus in die Natur, schaue dich um, entdecke, begreife und schreibe ein Buch darüber. Nichts anderes hat DARWIN 1832 während seiner Reise mit der Beagle getan.

Der Realität eines Biologie-Studenten im 21. Jahrhundert fehlt die Romantik der alten Forscher. Natürlich ist die Biologie immer noch die Wissenschaft des Lebens, trotzdem sieht man, wenn man Glück hat, die Natur nur noch aus dem Fenster seines Labors. Die Biologie hat sich vom

Großen auf das Kleine verlagert, jetzt interessieren die Wissenschaftler die Vorgänge im Inneren von Tieren und Pflanzen. So lernen die Biologie-Studenten heutzutage in mühsamen Praktika im Labor die DNA einer Süßwasser-Alge zu sequenzieren, können aber nicht eine Buche von einer Eiche unterscheiden. Die Fragen des „was“ sind in der Biologie weitestgehend geklärt, nun werden die Fragen des „wie“ und „warum“ beantwortet. Im Studium geht es nicht um das Erleben der Natur, sondern um das Verstehen der molekularen Grundlagen derselben. Sitzt man nicht in der Vorlesung, steht man im Labor, oder lernt wie ein Bulimiker für eine Klausur, nur um das Gelernte zwei Stunden nach der Prüfung wieder aus dem Gedächtnis zu wischen. Von Zeit zu Zeit werden dann aber doch (meist kleinere) Exkursionen in die Eifel oder ins Kölner Umland angeboten, oder, wenn man Glück hat, nach Frankreich oder nach Afrika.

Gerade deshalb waren alle sehr aufgeregt, zu den 10 Auserwählten für diese terrestrisch-zoologische Exkursion nach Südfrankreich zu gehören, auf die sich immerhin 200 Studenten beworben hatten. Im Zuge der Vorbereitungen waren „Spezialisten-Teams“ zusammengestellt worden, die sich mit jeweils einer zu untersuchenden Tiergruppe in den Cevennen zu beschäftigen hatten. Die Tiergruppen bezogen sich ausschließlich auf Wirbellose, reichten aber von Paurometabola (Schrecken), Chelicerata (Spinnen & Skorpione) über Lepidoptera (Schmetterlinge) und Coleoptera (Käfer) bis zu den Mollusca. Ich übernahm Mollusca, da ich durch meinen Papa schon eine gewisse Affinität zu diesem Tierstamm habe und durch ihn ganz gute Bestimmungsliteratur und Hintergrundwissen erhielt, außerdem dachte ich rein praktisch: Die Mollusca sind von den

genannten Tiergruppen mit Abstand am leichtesten zu fangen.

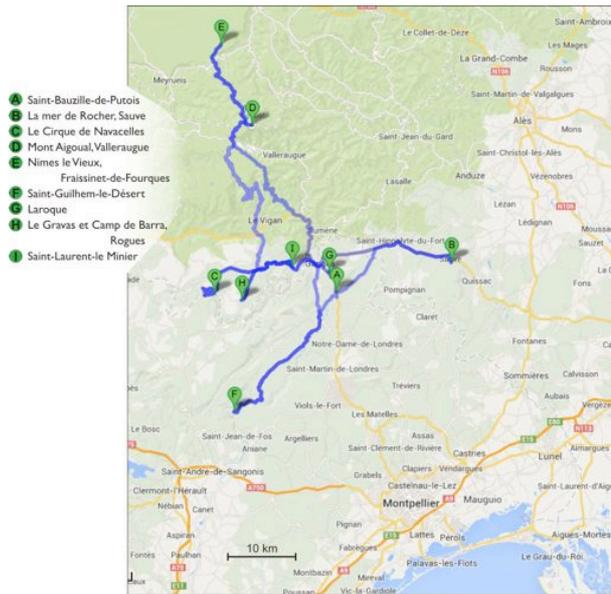


Abb.1: Unser Exkursionsgebiet

Das Ziel unserer Exkursion sind die Cévennes, ein Kalkgebirge am südöstlichen Rand des französischen Zentralmassivs. Mit einer durchschnittlichen Höhe von 1200 Metern über Null zählen die Gebirge zwar nicht zu den höchsten Europas, durch die zahlreichen Hochebenen, die tiefen Schluchten und durch den charakteristischen Übergang zwischen montanem und mediterranem Klima entwickelte sich hier über die Jahrtausende hinweg eine einzigartige Flora und Fauna. Besonders wichtig ist, dass das Klima selbst zu Zeiten der letzten Eiszeit noch gemäßigt war. Deshalb ist die Artenvielfalt in diesen Bergen deutlich höher, als z. B. in Deutschland, wo viele Arten während der glazialen Epochen ausstarben.



Abb.2: Die Cévennes

In Saint-Bauzilles de Putois, einem kleinen Ort direkt am Fluss Herault schlagen wir unser mobiles Feldlabor in einer Jugendherberge auf. Mikroskope, Binokulare, Sammelgläser und Bestimmungsbücher werden wieder ausgepackt. Dazu werden Insektennadeln, Setzkästen, Handlupe, Pinsel, Watte und Lautsprecher (für die gute Stimmung) gelegt. In den darauf folgenden

Tagen werden wir zu den unterschiedlichsten und abgelegensten Orten in den Cévennes fahren. Wir werden Sammelgläser und Bestimmungsbücher neben Wasserflaschen und Sonnencreme in den Rucksäcken verstauen, die Wanderschuhe anziehen und dann den gesamten Tag mitten in der Natur verbringen. Oft treffen wir keine Menschenseele. Das Wetter ist Mitte September immer noch sehr warm und sonnig in den Cévennes, in den höheren Lagen kann es aber schon empfindlich kalt werden, zumal wenn ein steifer Wind vom Meer heraufweht.

Am ersten Tag besteigen wir die Kalkfelsen des „mer des rochers“ – dem Meer der Steine. Zunächst arbeitet jeder für sich. Bewaffnet mit Pinzette und Gläschen quetschen wir uns durch die Kalkschluchten, drehen jeden Stein um und sammeln alles was uns vor die Nase kommt, beziehungsweise, was unsere Pinzetten zu fassen bekommen. Anschließend wird grob nach Tiergruppen sortiert und der Professor berichtet über die interessantesten Exemplare. Eifrig werden Notizen gemacht. So fahren wir pro Tag bis zu drei Orte an und sammeln und besprechen und sammeln.

Abends kehren wir in die Jugendherberge zurück, wo nun die richtige Arbeit beginnt. Die gesammelten Exemplare müssen bestimmt werden. Bewaffnet mit einer Phalanx aus Bestimmungsbüchern macht sich jedes „Expertenteam“ daran, so gut es eben geht, die gefangenen Tiere zu bestimmen. Insgesamt wurden über 50 Bestimmungsbücher mitgenommen. Internet gibt es in der Jugendherberge nicht.



Abb.3: Wissenschaftliches Arbeiten am Abend

Und da ist er wieder, der Duft der alten Entdecker. Das Gefühl auf den Spuren DARWINs zu wandeln. Die Ahnung, dass man aus diesen zehn Tagen auf Exkursion mehr lernen würde, als im gesamten Semester davor. Daher ist es auch kaum verwunderlich, dass die Studenten freiwillig bis tief in die Nacht, noch lange nachdem der Professor schlafen gegangen ist, an den Binokularen sitzen,

jedes Exemplar genau vermessen, jedes Detail der äußeren Anatomie wahrnehmen und so letztendlich (fast) jedes Tier bestimmen können.



Abb.4: Für kleine Fundstücke wie diese Vertiginide [1mm] war das E-Mikroskop äußerst nützlich

Es gleicht einer Schatzsuche und am Ende dieser Schatzsuche steht der Arname. In den ersten Tagen ist das Bestimmen sehr mühselig, keiner der Studenten hat Erfahrung im Umgang mit Bestimmungsliteratur, häufig widersprechen sich die Bücher gegenseitig, und manche Funde verstehen es sehr gut, ihre Identität nicht Preis zu geben. Doch von Tag zu Tag erlebt man mehr Erfolgsgefühle, lernt die Tricks und Kniffe beim Bestimmen der jeweiligen Tiergruppe, worauf muss man besonders achten, welche Merkmale kann man zu Beginn gleich ausschließen. Genauso ist es auch mit dem Sammeln. Nach und nach erwischt man auch schnellere Tiere, seltenere Tiere, man bekommt ein Gespür dafür, wo sich ein Insekt oder ein Mollusk verstecken könnte.



Abb.5: Feldarbeit

Die Stimmung während der Exkursion ist gelöst. Es scheint, als seien alle froh über die Möglichkeit, dem Uni-Alltag wenigstens für zehn Tage zu entfliehen. Alle duzen sich, alle sitzen nach getaner Arbeit zusammen im Hof und trinken Rotwein oder Bier. Nach der Exkursion wird man sich zum gemeinsamen Foto-Abend mit Käse und Wein in der Uni treffen. So vergehen zehn Tage in den

Cevennen. Zehn Tage, in denen wir die verschiedenen Ökosysteme der Berge untersuchen. Von Gebirgsbächen über feuchte Laubwälder bis zum höchsten Berg der Region, von Kalksteinfelsen über Dolomit-Hochebenen bis zu Höhlensystemen erkunden und erforschen wir die Region, die Natur und auch die Kultur der Cevennen.

Ich war überrascht von der Artenvielfalt der Gastropoden in den Cevennen. Da man Mollusken allgemein eher mit feuchten Habitaten verbindet, waren wir umso erfreuter, dass wir innerhalb von 10 Tagen an die 40 terrestrische Arten bestimmen konnten. Besonders häufig fanden wir Exemplare aus den Familien der Helicidae, Clausiliidae, Vitrinidae, Pomatiasidae, Zonitidae und Hygromiidae. Interessant sind vor allem die morphologischen Anpassungen der einzelnen Familien an die für Mollusken ungünstigen klimatischen Bedingungen, wie Trockenheit und Hitze. Fast alle Arten besitzen eine helle und sehr feste Schale. Durch die helle Farbe der Gehäuse wird das Sonnenlicht größtenteils reflektiert, was die Schnecken gut vor schädigender Sonneneinstrahlung schützt. Ein dickes Gehäuse und eine im Verhältnis kleine Mündung schützen sie außerdem vor Austrocknung bei zu hohen Temperaturen. Viele Arten in den Cevennen, mit Ausnahme von *Cornu aspersa* und *Zonites algirus*, sind sehr klein, weswegen sie sich gut in Felsspalten vor der Sonne verkriechen können. Außerdem besitzen sowohl die Pomatiasidae, die Clausiliidae und einige Helicidae-Arten die Möglichkeit ihre Mündung durch einen (Kalk)deckel zu verschließen. Für die Pomatiasidae ist das charakteristische Operculum ein gutes Bestimmungsmerkmal, da sie diesen Deckel nicht bei jeder Eindeckelung bilden müssen, sondern dauerhaft auf dem Weichkörper mit sich tragen.

Die Familien der Helicidae und Zonitidae sind außerdem durch ihre Gehäusegestalt gut an ihren felsigen Lebensraum angepasst. Die Art *Helicigona lapicida* (auf deutsch „Steinpicker“) zeichnet sich durch ein flaches, gekieltes Gehäuse aus, das ihr den Rückzug in enge Felsspalten und somit Flucht vor direkter Sonneneinstrahlung und Fressfeinden erlaubt. *Zonites algirus* hingegen weist nur im Juvenilstadium jene Gestalt auf, die sie im Laufe der Entwicklung zum adulten Tier verliert. Die Kielung weicht dann einem runden, letzten Umgang. Die Frage nach dem evolutionären Vorteil dieser morphologischen Änderung während der Ontogenese konnten wir im Laufe der Exkursion leider nicht beantworten.

Abgesehen von den morphologischen Merkmalen konnten wir auch einige verhaltensbiologische

Merkmale von Gastropoden in ariden Klimazonen beobachten.



Abb.6: *Cernuella agginnica* (LOCARD 1882) en masse

So halten viele der in den Cevennen vorkommenden Schnecken bei andauernden hohen Temperaturen und Wasserknappheit einen Trockenschlaf, der mehrere Wochen dauern kann. Hierzu verstecken sie sich unter Laub oder verkriechen sich in Felsspalt oder, wenn es die Bodentopologie zulässt, vergraben sich in der Erde. Heizt sich der Boden zu sehr auf, erklimmen die Schnecken Gräser, Bäume, Zaunpfähle oder Hauswände. So erfahren sie auch Kühlung durch den Wind. Die helle Färbung des Gehäuses schützt sie vor der Sonneneinstrahlung. Mediterrane Arten wie die Mittelmeersandschnecke (*Theba pisana*) oder die Heideschnecke *Cernuella agginnica* erklimmen in Massen die Vegetation oder Hauswände und setzen sich so nah zusammen, dass ihre Mündungen von den Nebenschnecken verdeckt werden. Der Wasserverlust kann dadurch auf ein Minimum reduziert werden, und es kann keine Sonne auf den Weichkörper fallen. Am letzten Tag unserer Exkursion fanden wir die Wiese eines ansässigen Bauerns, die durch die Gehäuse dieser beiden Arten komplett weiß war. Der Bauer hatte am Tag zuvor ein großes Feuer aus Gartenabfällen gemacht und die Schnecken suchten die Flucht nach oben.

An einem besonders heißen Tag konnten wir auch das „Hüpfen“ der *Cornu aspersum* erleben. Heizt sich der Boden zu sehr auf, benutzt die Schnecke ihre muskulöse Fußsohle, um quasi auf Zehenspitzen zu laufen und damit den Kontakt ihres Weichkörpers mit dem heißen Boden zu vermindern.



Abb.7: „Beutestücke“ fertig zum Abtransport

Insgesamt sind die Cevennen ein wunderschönes und ergiebiges Gebiet, wenn man das Wandern mit dem Sammeln von terrestrischen Mollusken verbinden möchte. Die Gegend ist touristisch zum Glück noch nicht allzu sehr erschlossen und so kann man in den Bergen stundenlange Wanderungen unternehmen und dabei auf sehr interessante Vegetation und sehr interessante Tiere (z. B. Geier und Bergziegen) treffen. Für mich zählt diese Exkursion zu den schönsten Erlebnissen meines Studiums, und ich kann jedem, der ein wenig Lust auf Abenteuer hat, nur empfehlen, Sammelgläser, Bestimmungsbuch, Pinzetten und Sonnencreme in seinen Rucksack zu packen und sich auf in die Cevennen zu machen. In den weiten Hochebenen und tiefen Schluchten kann man sich wieder ein bisschen wie DARWIN, HUMBOLDT und LINNÉ fühlen. Und wer weiß, vielleicht findet man dort noch die eine oder andere unbeschriebene Gastropoden-Art. Eine Reise sind die Berge am Mittelmeer in jedem Fall wert.

In der Tabelle auf der folgenden Seite sind mit den Buchstaben die einzelnen Sammelorte markiert:

- A1: La Mer des Roches, Sauve
- B1: Le cirque de Navacelles
- C1: Mont Aigoual (Wald)
- C2: Nîmes-le-Vieux
- D1: Le Pic
- D2: Ecotron
- E1: St. Guihelm
- E2: Stieleichenwald
- E3: Laroque
- F1: Le Gravas et Camp de Barra, Rogues
- F2: Saint-Laurent-le-Minier
- F3: L'Hérault, L'Aubergé

Liste der gesammelten Mollusken aus den Cevennen

Familie	Gattung / Art	AI	BI	CI	C2	DI	D2	E1	E2	E3	F1	F2	F3
(Agrio-)Limacidae?	„Tigerschnegel“ ???	X											
(Agrio-)Limacidae?	dunkler (1) / hellbepunkteter (2) Mantelschild			X									
Ancylidae	<i>Ancylus fluviatilis</i> (O. F. Müller 1774)		X										
Arionidae	<i>Arion distinctus</i> Mabille 1868					X							
Arionidae	<i>Arion rufus</i> (Linnaeus 1758)												
Bithyniidae	<i>Bithynia tentaculata</i> (Linnaeus 1758)	X											
Chondrinidae	<i>Granaria variabilis</i> (Draparnaud 1801)										X		
Chondrinidae	<i>Granopupa granum</i> (Draparnaud 1801)					X							
Clausiliidae	<i>Balea perversa</i> (Linnaeus 1758)		X										
Clausiliidae	<i>Clausilia bidentata</i> (Strøm 1765)	X											
Clausiliidae	<i>Cochlodina laminata</i> (Montagu 1803)	X											
Cochlicopidae	<i>Cochlicopa</i> spec.				X								
Cyclophoridae	<i>Chochlostoma septemspirale</i> (Razoumowsky 1789)	X											
Elonidae	<i>Elona pyrenaica</i> (Draparnaud 1805)	X											
Enidae	<i>Zebrina detrita</i> (O. F. Müller 1774)				X			X					
Ferussaciidae	<i>Ceclioides acicula</i> (O. F. Müller 1774)		X										
Helicidae	<i>Candidula unifasciata</i> (Poiret 1801)				X						X		
Helicidae	<i>Cepaea hortensis</i> (O. F. Müller 1774)	X											
Helicidae	<i>Cepaea nemoralis</i> (Linnaeus 1758)	X											
Helicidae	<i>Cornu aspersa</i> (O. F. Müller 1774)	X	X	X	X	X		X				X	X
Helicidae	<i>Helicigona lapicida</i> (Linnaeus 1758)			X									
Helicidae	<i>Pseudotachea splendida</i> (Draparnaud 1801)		X										
Helicidae	<i>Theba pisana</i> (O. F. Müller 1774)	X	X			X							
Hygromiidae	<i>Cernuella aginnica</i> (Locard 1882)	X											X
Hygromiidae	<i>Cernuella neglecta</i> (Draparnaud 1805)										X		
Hygromiidae	<i>Cochlicella barbara</i> (Linnaeus 1758)												
Hygromiidae	<i>Hygromia cinctella</i> (Draparnaud 1801)					X							
Hygromiidae	<i>Trochoidea elegans</i> (Gmelin 1791)												
Lymnaeidae	<i>Lymnaea stagnalis</i> (Linnaeus 1758)											X	
Lymnaeidae	<i>Radix (balthica?)</i>		X										
Neritidae	<i>Theodoxus fluviatilis</i> (Linnaeus 1758)	X											
Oxychilidae	<i>Aegopinella nitens</i> (Michaud 1831)					X							
Physidae	<i>Physa acuta</i> Draparnaud 1805		X										
Pomatiasidae	<i>Pomatias elegans</i> (O. F. Müller 1774)	X	X			X							
Punctidae	<i>Punctum pygmaeum</i> (Draparnaud 1801)		X										
Pupillidae	<i>Pupilla muscorum</i> (Linnaeus 1758)	X									X		
Pyramidulidae	<i>Pyramidula</i> spec.										X		
Subulinidae	<i>Rumina decollata</i> (Linnaeus 1758)	X	X										
Succineidae	<i>Succinella oblonga</i> (Draparnaud 1801)		X										
Vertigonidae	<i>Truncatellina</i> spec.				X								
Vitrinidae	<i>Jamina quadridens</i> (O. F. Müller 1774)		X										
Vitrinidae	<i>Vitrea crystallina</i> (O. F. Müller 1774)						X						
Vitrinidae	<i>Vitrina pellucida</i> (O. F. Müller 1774)		X				X						
Zonitidae	<i>Zonites algirus</i> (Linnaeus 1758)	X	X		X	X		X	X	X			

Wir haben nach bestem Wissen und Gewissen bestimmt, für die wissenschaftliche Korrektheit möchte ich jedoch keine Garantie übernehmen.

Verwendete Bestimmungsliteratur:

GLÖER, P. (2002): Die Süßwassergastropoden Nord- und Mitteleuropas. Hackenheim (ConchBooks)

KERNEY, M.P., CAMERON R.A.D. & JUNGBLUTH, J.H. (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas

PFLÉGER, V. (1984): Schnecken und Muscheln Europas

Sammelfreuden in Tansania (1982 - 1986) – Zeitzeugen berichten

HUBERT HENKEL (D-50374 Erftstadt-Lechenich)

Dies ist die Geschichte der Familie BETTERMANN. Ich erzähle sie, weil es zu schade wäre, die liebevoll gesammelten Muscheln und Schnecken, einfach in Kartons verstauben zu lassen.

Herr BETTERMANN wurde im Jahre 1982, im Rahmen seiner Tätigkeit im Auswärtigen Amt, in die Deutsche Botschaft nach Dar es Salaam in Tansania versetzt. Botschaftsangehörige unterliegen oft besonderen psychologischen und kulturellen Herausforderungen. Dem Freizeitausgleich kommt deshalb eine wichtige Bedeutung zu, und so fanden die BETTERMANNs einen Ausgleich im Wassersport. Was liegt in einem Land mit unberührten Stränden und Riffen näher, als sie für sich zu entdecken. Die schier unendliche Vielfalt an Mollusken sowie die Schönheit der Gehäuse machten den täglichen Strandspaziergang zum besonderen Erlebnis. Das Wort Artenschutz war damals noch nicht erfunden, und die Natur produzierte Muscheln und Schnecken scheinbar im Überfluss.

In den folgenden Jahren wurden so die Strände „Msasani Bay und Oyster Bay“ in Dar es Salaam besammelt. Es handelt sich vorwiegend um Strandfunde sowie um Stücke, die beim Schnorcheln zwischen den vor den Stränden liegenden Korallenriffen gefunden wurden. Die Schalen wurden seinerzeit vorwiegend nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt, jedoch wurde auch darauf geachtet, dass alle unterscheidbaren Arten mit mindestens einem Exemplar in die Sammlung aufgenommen wurden. Die heute nach aktuellem

Adresse der Autorin:

(Text und Fotos)

GESA HOFFMANN

Bergisch-Gladbacher-Str. 99
51065 Köln-Mühlheim

gesa.hoffmann@googlemail.com

Kenntnisstand bestimmten Arten (als Referenz diente die „WORMS“-Datenbank), werden am Ende des Artikels dokumentiert.



Abb 1: Dar es Salaam (Msasani Bay + Oyster Bay) – Karte von 1954

Wie es der Zufall so wollte (die Welt war damals offensichtlich schon klein), lernte Familie BETTERMANN Familie D. in Dar es Salaam kennen, die bereits einige Erfahrung im Bestimmen von Mollusken besaß und Familie BETTERMANN mit Tipps beim Sammeln unterstützte. Familie D. war zu dieser Zeit bereits Mitglied im Club Conchylia und verbrachte ebenfalls einige Jahre an diesem noch naturnahen Ort. So geschah es auch, dass die Conchylia Club-Informationen von 1983 und 1985 dort ihren Besitzer wechselten.



Abb 2: Schalensuche am unberührten Strand (1984)

Die Schalen zu bestimmen, gestaltete sich zu dieser Zeit noch wesentlich schwieriger als heutzutage. Das Internet war auch noch nicht verbreitet. Es gelang Familie BETTERMANN, ein Bestimmungsheft über die Familie der Cypraeiden zu erwerben, welches die Fundorte um Dar es Salaam beschreibt. Folgende Arten werden im „Collecting Cowries in Dar es Salaam“ (s. Abb. 3) speziell für Msasani Bay und Oyster Bay angegeben:

Cypraea annulus LINNE 1758, *C. arabica immanis* SCHILDER & SCHILDER 1939, *C. carneola sowerbyi* ANTON 1839, *C. caurica dracaena* BORN 1778, *C. erosa* LINNE 1758, *C. felina* GMELIN 1791, *C. fimbriata* GMELIN 1791, *C. helvola argella* MELVILL 1888, *C. isabella* LINNE 1758, *C. kieneri* HIDALGO 1906, *C. lamarcki* GRAY 1825, *C. limacina* LAMARCK 1810, *C. lynx* LINNE 1758, *C. marginalis pseudocellata* SCHILDER & SCHILDER 1939, *C. moneta* LINNE 1758, *C. onyx adusta* LAMARCK 1810, *C. staphylaea* LINNE 1758, *C. tigris* LINNE 1758, *C. vitellus dama* PERRY 1811, *C. ziczac misella* PERRY 1811, *C. diluculum diluculum* REEVE 1845, *C. diluculum virginalis* SCHILDER & SCHILDER 1939.

Weitere Arten werden von anderen Buchten um Dar es Salaam und den vorgelagerten Inseln angegeben. Die Auswahl dieser Familie zeigt beeindruckend, wie vielfältig die Molluskenfauna in dieser Zeit in Dar es Salaam gewesen ist.

Während meiner Recherchen zu diesem Artikel stieß ich noch auf zwei weitere Bücher, die sich mit den Mollusken in Dar es Salaam beschäftigen: „The Sea Shells of Dar es Salaam, Part I – Gastropods“ und „The Sea Shells of Dar es Salaam, Part II – Pelecypoda (Bivalves)“, SPRY, 1961.“ Auch das beliebte „Compendium of Seashells“ von ABBOTT & DANCE, das 1982 erschien, bezieht sich für Ost-Afrika ausschließlich auf diese beiden Bücher aus Dar es Salaam.

Dar es Salaam muss ein Meilenstein für manchen Sammler gewesen sein, und es wundert nicht, dass die dort verbreiteten Arten in vielen Büchern und Sammlungen zu finden sind.

Einheimische Muscheln und Schnecken gab es auch damals schon auf Märkten oder bei Fischern zu erwerben. Korallen und Seeigel gehörten zu den alltäglichen Fundstücken und fanden den Weg in die Glas-Vitrinen des Strandhauses der Familie BETTERMANN.

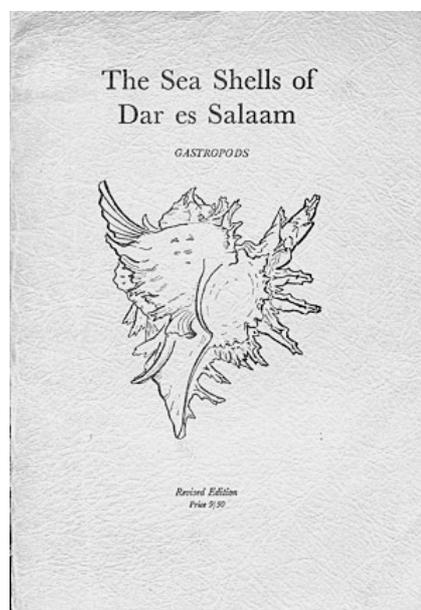
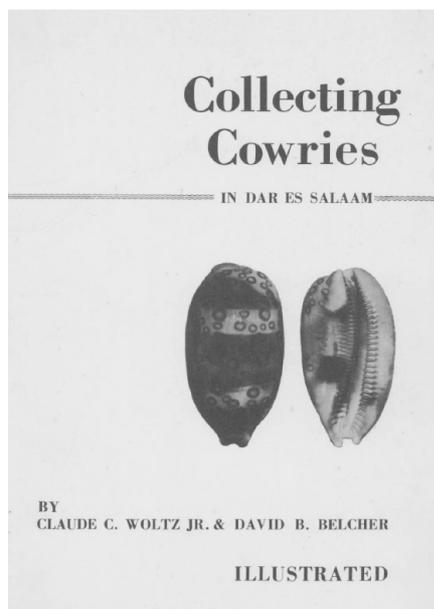


Abb 3: Historische Bestimmungsbücher

Leider begannen die Einheimischen zur damaligen Zeit auch hierzulande, Fische mit Sprengstoff zu fischen. Wer hat es wohl erfunden? Die Schweizer werden es nicht gewesen sein...



Abb 4: Fischer in Dar es Salaam 1986

Wie sieht es eigentlich heute in Dar es Salaam aus? Ein Besuch vor Ort würde sicherlich Gewissheit bringen. Wenn man sich jedoch die aktuelle Karte via Google betrachtet, werden markante Unterschiede auch aus der Ferne sichtbar.



Abb 5: Dar es Salaam (Msasani Bay + Oyster Bay) 2014 - Quelle: www.Google.de

Wald ist Straßen und Gebäuden gewichen, die einsamen Strände haben jetzt Namen. Da wo leere Strände waren, befindet sich jetzt ein Yacht-Club und die vielen vor Anker liegenden Boote (nur aus der Google Satelliten Sicht erkennbar) lassen nur erahnen, wie es den strandnahen Riffen in der Zwischenzeit ergangen ist.

Im Folgenden werden die zwischen 1982 bis 1986 gefundenen Mollusken-Arten aus der Msasani Bay und Oyster Bay aufgelistet (Referenz: WORMS Online-Datenbank).

Mollusken aus Dar es Salaam

Gastropoda

Architectonica perspectiva (LINNE, 1758)
Arestroides argus contracasta (LORENZ, 2012)
Bistolida diauges (MELVILL, 1888)
Bufo naria foliata (BRODERIP, 1826)
Bursa bufonia (GMELIN, 1791)
Bursa rosa (PERRY, 1811)
Bursa lamarckii (DESHAYES, 1853)
Canarium mutabile (SWAINSON, 1821)
Casmaria erinaceus (LINNE, 1758)
Cerithium nodulosum BRUGUIÈRE, 1792
Charonia tritonis (LINNE, 1758)
Chelycypraea testudinaria (LINNE, 1758)

Chicoreus torrefactus (SOWERBY II, 1841)
Chicoreus brunneus (LINK, 1807)
Chicoreus ramosus (LINNE, 1758)
Chicoreus banksii SOWERBY, 1841
Clanaculus puniceus (PHILIPPI, 1846)
Conomurex decorus (RÖDING, 1798)
Conomurex luhuanus (LINNE, 1758)
Conus geographus LINNE, 1758
Conus litoglyphus HASS & BRUGUIÈRE
Conus queracinus LICHTFOOT, 1786
Conus virgo LINNE, 1758
Conus figulinus (LINNE, 1758)
Conus ebruneus BRUGUIÈRE 1792
Conus leopardus (RÖDING, 1798)
Conus striatus (LINNE, 1758)

Conus textile LINNE, 1758
Conus miles (LINNE, 1758)
Conus capitaneus (LINNE, 1758)
Conus episcopatus DA MOTTA, 1982
Conus striatellus LINK, 1807
Conus generalis LINNE, 1758
Conus zeylanicus GMELIN, 1791
Conus arenatus HWASS IN BRUGUIÈRE, 1792
Conus achatinus GMELIN, 1791
Conus ebraeus LINNE, 1758
Conus tessulatus BORN, 1778
Cypraea tigris LINNE, 1758
Cypraea tigris LINNE, 1758
Cypraea testudinaria ingens SCHILDER & SCHILDER, 1939

Cypraea mappa LINNE, 1758
Cypraecassis rufa (LINNE, 1758)
Dolomena labiosa (WOOD 1828)
Drupa rubusidaeus RÖDING, 1798
Erosaria lamarckii lamarckii GRAY, 1825)
Erronea onyx (LINNE, 1758)
Euprotomus aurisdianae (LINNE, 1758)
Gibberulus gibberulus gibberulus (LINNE, 1758)
Guttarium muricinum (RÖDING, 1798)
Haliotis rugosa pustulata REEVE, 1846
Harpa ventricosa LAMARCK, 1816
Harpa major RÖDING 1748
Harpago chiragra arthritica (RÖDING, 1798)
Haustellum haustellum (LINNE, 1758)
Lambis scorpius (LINNE, 1758)
Lambis crocata (LINK, 1807)
Lambis lambis (LINNE, 1758)
Lambis truncata truncata (LIGHTFOOT, 1786)
Lentigo lentiginosus (LINNE, 1758)
Luria isabella (LINNE, 1758)
Lyncina vitellus (LINNE, 1758)
Mammilla melanostoma (GMELIN, 1791)
Mauritia mauritiana (LINNE, 1758)
Mauritia arabica immanis SCHILDER & SCHILDER, 1939
Mauritia histrio (GMELIN, 1791)

Menathais tuberosa (RÖDING, 1798)
Mitra papalis (LINNE, 1758)
Mitra stictica (LINK, 1807)
Mitra mitra (LINNE, 1758)
Monetaria moneta (LINNE, 1758)
Monetaria annulus (LINNE, 1758)
Monoplex pilearis (LINNE, 1758)
Murex pecten LIGHTFOOT, 1786
Murex tribulus (LINNE, 1758)
Myurella affinis (GRAY, 1834)
Nassarius arcularia (LINNE, 1758)
Natica arachnoidea (GMELIN, 1791)
Nerita plicata LINNE, 1758
Nerita undata LINNE, 1758
Nerita quadricolor GMELIN, 1791
Notadusta punctata punctata (LINNE, 1771)
Oliva caerulea (RÖDING, 1798)
Oliva bulbosa (RÖDING, 1798)
Oliva tigrina LAMARCK, 1811
Ovula ovum (LINNE, 1758)
Oxymuris dimidiata (LINNE, 1758)
Oxymuris maculata (LINNE, 1758)
Oxymuris crenulata (LINNE, 1758)
Palmadusta clandestina (LINNE, 1767)
Pterygia nucea (GMELIN, 1791)
Pterygia crenulata (GMELIN, 1791)
Purpura panama (RÖDING, 1798)
Rapana rapiformis (BORN 1778)

Staphylaea staphylaea staphylaea (LINNE, 1758)
Staphylaea limacina interstincta (WOOD, 1828)
Talparia talpa (LINNE, 1758)
Terebra subulata (LINNE, 1767)
Terebra guttata (RÖDING, 1798)
Thalessa savignyi (DESHAYES, 1844)
Tibia insulaechorab RÖDING 1798
Tridentarius dentatus (LINNE, 1758)
Turbo marmoratus LINNE, 1758
Turbo chryostomus LINNE, 1758
Turritella terebra (LINNE, 1758)
Tutufa bubo (LINNE, 1758)
Tutufa rubeta (LINNE, 1758)
Vasum turbinellus (LINNE, 1758)
Vexillum vulpecula (LINNE, 1758)
Volema paradisiaca RÖDING 1798
Volema pyrum (GMELIN, 1791)

Bivalvia

Atrina vexillum (BORN, 1778)
Cardium pseudolima LAMARCK 1819
Codakia tigerina (LINNÉ, 1758)
Hyotissa hyotis (LINNE, 1758)
Isognomon ephippium (LINNE, 1758)
Pinctada margaritifera (LINNE, 1758)
Pteria penguin (RÖDING, 1798)
Tridacna squamosa LAMARCK 1819

Bestimmungsliteratur

ABBOTT, R. T. & DANCE, S. P. (1986):
 Compendium of Seashells. American Malacolo-gists.
 Melbourne, Florida.

LORENZ, F. (2012): A New Name for *Aresto-rides argus contrastrata* (PERRY, 1811) (Gastropoda: Cypraeidae). *Conchylia*, Heft 42 (1-4), 87-96.

SPRY, J. F. (1961): The Sea Shells of Dar es Salaam, Part I – Gastropods. Second revision. Tanzania Society.

STERBA, G. H. W. (2003): Olividae. *Fibel der Schalen*. Selbstverlag

TERRY, Y. (2007): A Collector's Guide to recent Terebridae. *ConchBooks*.

WOLTZ, C. C. jr. & BELCHER, D. B. (1970):
 Collecting Cowries in Dar es Salaam.

Adresse des Autors:

HUBERT HENKEL

Elly-Heuss-Knapp-Weg 35
 D-50374 Ertstadt

html.henkel@t-online.de



Mit Beiträgen von

[DF] DIRK FEHSE, D-12524 Berlin
triviidae@gmail.com

[KKI] KLAUS KITTEL, D-97859 Wiesthal
klaus_kittel@hotmail.com

[RH] ROLAND HOFFMANN, D-24119 Kronshagen
marginelliform@kabelmail.de



GÖTTING, K.-J. (2014): Malakozologie Weichtierkunde in Stichworten. 292 S., 7 Farbtafeln, 50 Abbildungen, 7 Tabellen; Stuttgart (Schweizerbart) ISBN 978-3-510-65286-0. Preis 29,90 €

[KKI] Der Autor, Prof. Dr. KLAUS-JÜRGEN GÖTTING, ist auf dem Gebiet der Malakozologie kein Unbekannter. Bereits 1974 publizierte er sein Werk „Malakozologie. Grundriss der Weichtierkunde“, eine Art Vorläufer seines neuen Buches. Auch mit seinem 2008 erschienenen Bestimmungsbuch „Mollusca II. Meeres-Gehäuseschnecken Deutschlands. Bestimmungsschlüssel, Lebensweise, Verbreitung“ fand er große Resonanz.

Das Ziel des vorliegenden Werkes ist es, zahlreiche malakologisch relevante Begriffe kurz und präzise stichpunktartig zu erläutern, ohne dabei an Aussagekraft zu verlieren. Auf 227 Seiten werden in alphabetischer Reihenfolge Fachtermini aus dem Gebiet der Malakozologie (im engeren und weiteren Sinn) aufgelistet und erläutert. Darunter befinden sich auch weniger geläufige Fachbegriffe, die langsam in Vergessenheit geraten, da sie im Studium der Malakozologie heute kaum mehr vermittelt werden, deren Kenntnis aber für das

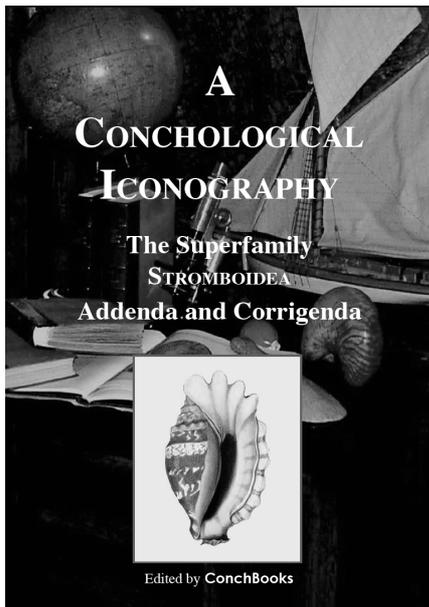
Verstehen, besonders älterer Literatur, von Bedeutung ist.

Neben diesem Schwerpunkt des Buches vermittelt der Autor auch eine einleitende Charakterisierung aller Großgruppen innerhalb des Stammes der Weichtiere (Wurmmollusken, Käferschnecken, Urmützenschnecken, Schnecken, Kopffüßer, Kahnfüßer und Muscheln). Auf insgesamt sieben, meist ganzseitigen Farbtafeln werden die Konstruktionstypen eines auf die Grundformen reduzierten Vertreters der jeweiligen Gruppe in stark vereinfachter und verallgemeinerter Form dargestellt.

In einem dritten Abschnitt des Buches werden die einzelnen mitteleuropäischen Taxa rezenter Weichtiere bis auf Höhe des Familienranges den einzelnen Großgruppen zugeordnet. Solche systematischen Auflistungen beinhalten stets individuelle und daher unterschiedliche Bewertungen des jeweiligen Autors. Daher kommt es, wie jeder Weichtierkundler schon des öfteren erfahren hat, mit fortschreitendem Kenntnisstand immer wieder zu Verschiebungen innerhalb der Systematik und Nomenklatur. Im Großen und Ganzen decken sich hier aber die Zuordnungen mit denen, die BOUCHET & ROCROI bereits 2005 in ihrer Arbeit „Classification and Nomenclator of Gastropod Families“ bzw. BIELER et al. 2010 in „Classification of Bivalve Families“ ausführten.

Ergänzt wird das Buch durch kurze Hinweise auf weiterführende Literatur und Bestimmungsliteratur für mitteleuropäische Mollusken, zu Informationen aus dem Internet und zu in Deutschland verlegten Zeitschriften malakozologischen Inhalts, darunter auch unsere Club Conchylia Informationen (einer Zeitschrift, die seit 2009 allerdings „Conchylia“ heißt – man möge es dem Autor verzeihen).

Dieses Buch ist keine Bestimmungsliteratur und will auch, wie der Autor in seinem Vorwort vermerkt, „keinen Nomenklator ersetzen“. Es versteht sich vielmehr als eine Ergänzung zu den allgemeinen Lehrbüchern der (Malako-)Zoologie. Es sollte daher in keiner Bibliothek eines wissenschaftlich arbeitenden Molluskenliebhabers fehlen.



LIVERANI, V. (2013): The Superfamily Stromboidea Addenda and Corrigenda. In: A Conchological Iconography. 54 S., 34 Farbtaf., Loseblatt 4; Harxheim (ConchBooks), ISBN 3-925919-27-9; 48 €**

[KKI] Seit die Reihe "A Conchological Iconography" im Jahre 1999 mit der Ausgabe von KREIPL & POPPE "The Family Strombidae" startete, sind mittlerweile 15 Jahre vergangen. In dieser langen Zeit hatte sich in Bezug auf Systematik und Nomenklatur innerhalb dieser Familie so viel verändert, dass eine Überarbeitung mit Ergänzungen und Korrekturen längst überfällig wurde. Besonders neue Forschungsmethoden in der Malakozoologie, vor allem im Bereich der Molekulargenetik, führten zu Umwälzungen in der gesamten Überfamilie der Stromboidea und zu Neubeschreibungen etlicher weiterer Taxa.

Mit den vorliegenden Ergänzungen und Korrekturen wird der oben erwähnte Band von KREIPL & POPPE zwar um 54 Seiten und 34 Farbtafeln erweitert, der Autor der Ergänzungen, LIVERANI, erhebt aber keinen Anspruch auf eine nun erfolgte Vollständigkeit. So ein Ziel ist ohnehin niemals zu erreichen!

Betrachtet man die am Anfang der neuen Lieferung stehende systematische Auflistung aller Taxa der Stromboidea, soll fällt – im Vergleich zur 1999er Ausgabe – sogleich ins Auge, dass die Überfamilie jetzt insgesamt sechs eigenständige Familien umfasst, von denen die Rostellariidae, Seraphsiidae, Rimellidae und Strombidae hier behandelt werden. Die Aporrhaidae und Struthiolariidae werden hingegen ausgeklammert. Diese Neuordnung beruht auf den Ergebnissen von neueren Gen- und Enzymanalysen. Weiterhin neu ist, dass alle 1999 noch als

Subgenera geführten Taxa nun den Rang von Genera einnehmen. Auch wurden alle seither erstmals für die Wissenschaft beschriebenen Arten und Formen in Wort und Bild aufgenommen und die Verbreitungsmuster einzelner Arten, wo notwendig, ergänzt oder korrigiert.

Ein kurzer Abriss über das erste Auftreten von Repräsentanten der einzelnen Familien innerhalb der Stromboidea aus der Zeit des Jura bis zum Eozän mit all ihren Übergängen wird ebenso angeführt wie das Phänomen der Hybridisierung von Vertretern unterschiedlicher Genera innerhalb der Familie Strombidae. Ansonsten beschränkt sich der Textteil in gewohnter Form im Wesentlichen auf neue Angaben zu Verbreitung und Unterschieden zu nahe verwandten Arten. Nach 1999 beschriebene Taxa werden ausführlicher behandelt, zum Teil mit zusätzlichen s/w – Detailabbildungen und mit Angaben zum Verbleib des Typusmaterials ergänzt. Wo es nichts Neues zu ergänzen gibt, wird nur auf die 1999er Arbeit von KREIPL & POPPE verwiesen. Eine Liste ausgewählter Literatur sowie ein alpha-betischer Index aller Taxa (außer den Vertretern der Familien Aporrhaidae und Struthiolariidae) runden den Textteil ab. Es folgen 34 Farbtafeln in gewohnter erstklassiger Qualität mit Abbildungen von Gehäusen, die fast ausschließlich aus der Sammlung des Autors stammen, darunter erstmals auch zwei Tafeln mit jeweils einem fossilen Vertreter aus vier der sechs Familien der Stromboidea.

Zusammen mit der Ausgabe von 1999 liegt dem interessierten Malakologen nun ein Werk über die Stromboidea (= frühere Familie Strombidae) auf dem neuesten Stand vor, das in keiner Bibliothek fehlen sollte.



Wiese, V. (2014): Die Landschnecken Deutschlands. Finden – Erkennen – Bestimmen. 352 Seiten, 11 x 18 (x 2,1)cm, vollfarbig. QUELLE & MEYER Verlag, Wiebelsheim. ISBN 978-3-494-01551-4. (noch) 19,95 €.

[RH] Der Verlag QUELLE & MEYER hat inzwischen schon eine ganze Reihe von Bestimmungsbüchern herausgegeben, darunter auch namhafte Werke wie den BROHMER (Die Fauna Deutschlands) oder den SCHMEIL-FITSCHEN (Die Flora Deutschlands...). Zu diesen Klassikern gesellt sich jetzt der neue WIESE! Nach über zwei Jahrzehnten kann man endlich wieder ein Buch über die Landschnecken Deutschlands kaufen, und dann gleich so ein ansprechendes zu solch einem ansprechenden Preis!

Das handliche Buch eignet sich hervorragend für Fortgeschrittene zum Nachschlagen und für Anfänger als Einstieg in die Materie. Nach den 4 Seiten Inhaltsverzeichnis, das auch gleichzeitig eine klare, systematische Übersicht über Familien und Gattungen der in Deutschland lebenden 242 Arten darstellt, erhält man auf den nächsten 17 Seiten in erfrischend komprimierter Art allgemeine Informationen zu folgenden Themen:

1. Zu diesem Buch
2. Zu den wissenschaftlichen Namen
3. Was sind verschiedene Arten
4. Verwendung der deutschen Namen
5. Landschneckenvielfalt in Deutschland
6. Lebensräume der Landschnecken
7. Suchen, finden und Aufsammeln von Landschnecken
8. Bearbeiten und Bestimmen, Methodik und Literatur

9. Landschneckenbeobachtung und Terrarienhaltung
10. Merkmale des Gehäuses
11. Abkürzungen und Erklärungen zum systematischen Teil

Dieser systematische Teil füllt nun die folgenden 291 Seiten aus. Jede Familie wird auf 1-2 Seiten in einer Übersicht mit allen Arten abgebildet und charakterisiert. Es ist ein netter Einfall, hier den Maßstab der Abbildungen mit einem gleichzeitig abgebildeten Streichholzkopf anzugeben. Jeweils im Anschluss an diese Übersicht ist für jede Art eine Seite reserviert. Gleichgültig wie klein die Schnecke in Wirklichkeit ist, die spitzenmäßigen Fotografien fallen einem mit ihren 4-5 cm Höhe förmlich aus dem Buch entgegen, was noch zusätzlich dadurch verstärkt wird, dass der schwarze Hintergrund, auf dem die Schnecken stehen, etwas kleiner gehalten ist. Jede Schale wird mindestens aus 2, sehr oft aus 3, ja sogar aus 4 Blickrichtungen gezeigt, falls erforderlich auch als vergrößerte Detailabbildung. Immer wieder findet man eingestreut auch Abbildungen lebender Tiere. Bei den Nacktschnecken werden zum Tier auch, sofern vorhanden, die internen, rudimentären „Schälchen“ gezeigt. Der Text ist angenehm in ganzen deutschen Sätzen formuliert, ohne dass er schwafelig wirkt. Auch wenn der Autor darauf hinweist, dass es sinnvoll sei, nur die biologischen Namen zu nutzen, stehen die deutschen Namen überall dabei. Der Text für jede Art gliedert sich in Merkmale, Lebensraum, Gefährdung nach der Roten Liste für Deutschland, Verbreitung im Gebiet und – kleiner gedruckt, aber wichtig – weiterführende Literatur. Der Autor verzichtet auf Verbreitungskarten, da diese noch nicht für alle Bundesländer erstellt worden sind.

Bevor das Buch mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis (12 Seiten), der Danksagung und dem universellen Register (wissenschaftliche und deutsche Namen – jeweils doppelt, also nach Gattung und Art sortiert) schließt, findet man noch eine bunte Liste, in der die Schnecken nach Lebensräumen sortiert sind. Die hätte man vielleicht weg lassen können, da sie wahrscheinlich in der Praxis kaum benutzt wird.

Sehr nützlich hingegen ist die Übersicht im vorderen Einband, wo von jeder Familie ein typisches Exemplar abgebildet ist, unter dem die Seitenzahl steht, die den Leser zu den dazugehörigen Kapitelanfängen im Buch leitet.

Das ganze Buch besticht durch hochklassige Abbildungen und modernes Layout. Der Autor weist auf Schwierigkeiten bei der Bestimmung

hin, erwähnt Synonyme, sofern sie in der Literatur gebräuchlich sind, er benennt die taxonomischen Probleme, aber er vermeidet jede Diskussion darüber. Dies ist ein Buch für die Praxis, und jeder, der sich für einheimische Landschnecken interessiert, sollte dieses Buch auf seinen Exkursionen in der Manteltasche führen bzw. zu Hause neben seinem Binokular liegen haben.



LANDAU, B.M., HARZHAUSER, M., İSLAMOĞLU, Y. & DA SILVA, C.M. (2013): Systematics and palaeobiogeography of the gastropods of the middle Miocene (Serravalian) Karaman Basin, Turkey. – Cainozoic Research, 11-13: 1-584, pls. 1-82, text figs. 1-31, tabs. 1-25; 300 x 210 x 36 mm; 2,3 kg.

[DF] Das Buch wurde zum Jubiläum des 50jährigen Bestehens der „Werkgroep voor Tertiaire en Kwartaire Geologie“ (WTKG, 1963-2013) verfasst. Aber auch wegen der Unterbrechung des Erscheinens der Zeitschrift ‚Cainozoic Research‘ in den Jahren 2006 und 2008 sind in der Ausgabe die Volumina 11 bis 13 zusammengeführt, und es entstand der erstaunliche Umfang von 584 Seiten. Es behandelt die Gastropoden des mittleren Miozäns des türkischen Karaman-Beckens. Interpretationen von 437 Arten aus 252 Gattungen werden vorgestellt und in unterschiedlichem Umfang diskutiert. Davon werden 4 Gattungen und 41 Arten neu beschrieben. Auf den 82 Tafeln werden von vielen Arten mehrere Gehäuse dargestellt. Die Fotos sind zumeist exzellent. Von vielen kleinwüchsigen Arten wie auch von Protoconchen sind REM-Fotos angegliedert. Des Weiteren gibt es vier Farbtafeln, die die erhaltene Farbzeichnung von einigen Gehäusen mittels UV-Licht wiedergeben. Dieses Werk will somit Standard für die Behandlung von fossilen

Faunen (Europas) sein. Diesem Anspruch kann es jedoch aus vielerlei Gründen nicht gerecht werden:

1. Wie jeder Kenner der Literatur über die fossilen und rezenten europäischen Mollusken weiß, existiert gerade für das Miozän ein heilloses Chaos wegen der unzähligen Synonyme, Doppelbenennungen (Homonymie), etc. Dies liegt daran, dass die meisten Arten im 18. und 19. Jahrhundert beschrieben wurden, wobei vielfach die Beschreibung ohne oder nur mit unzureichenden Abbildungen gerade der kleinen Arten erfolgte. Nachfolgende Autoren interpretierten dann nur noch die Schalen von anderen Fundorten anhand dieser Veröffentlichungen. Spätere Autoren nutzten oftmals diese Interpretationen wegen der besseren Abbildungen wiederum für ihre Werke. Es gibt also in der Regel überhaupt keine Fotos von den ursprünglichen Typen. Daher sollten heutige Veröffentlichungen also vor allem die Typen wiedergeben bzw. ganze Familien revidieren, bevor auch nur eine Art neu beschrieben wird.
2. Angesichts der unter Punkt 1 genannten Probleme und des gehegten Anspruchs des Buches wäre es wünschenswert gewesen, wenn den langen Listen der Synonyme eine Beweisführung in Form von Fotos der jeweils untersuchten Schalen oder zumindest die Reproduktion der ursprünglichen Abbildungen angegliedert worden wäre. Auch ein anderes Medium (z.B. Veröffentlichung auf einer Website, CD-ROM, usw.) wäre dafür akzeptabel gewesen, was für andere Publikationen inzwischen üblich geworden ist.
3. Das gleiche Problem existiert für die angegebene geografische und stratigrafische Verbreitung. So sollen sogar 14,6% der Karaman-Fauna im Nordseebecken vertreten sein (S. 345, Fig. 30), obwohl seinerzeit sowohl kein Ärmelkanal vorhanden war als auch von Experten ausgeschlossen wird, dass eine direkte Verbindung zwischen der Paratethys (z.B. über Polen) und dem Nordseebecken existierte (vgl. im Karaman-Buch S. 345, Fig. 30). Somit bliebe nur eine Verbreitung über die subarktischen Gewässer Nordschottlands, was für thermophile Gastropoden ein unüberbrückbares Hindernis darstellt. Deswegen wären mindestens Fotos von Gehäusen beider Fundgebiete erforderlich gewesen, denn man weiß nicht, welche Gehäuse die Autoren miteinander verglichen.

4. Für Dutzende Arten wird im Appendix eine stratigrafische Verbreitung vom unteren Miozän bis ins Holozän angegeben. Insbesondere hierfür wäre eine lückenlose Beweisführung nötig gewesen. Zum Beispiel hat die Interpretation der miozänen Gehäuse als *Volvarina mitrella* (RISSO, 1826) (Tafel 32, Fig. 11, 12) nichts mit der rezenten Art zu tun und muss somit eine andere Art darstellen. Ich bin zwar kein Kenner für die allermeisten der behandelten Gastropoden, dennoch halte ich z.B. die Identifizierung der miozänen Gehäuse mit den rezenten Arten *Diodora gibberula* (LAMARCK, 1822) oder *Aspa marginata* (GMELIN, 1791) für unbegründet. FRANZ ALFRED SCHILDER, der sich zeitlebens nur mit einer Gastropodenfamilie befasste, äußerte einmal, dass es zum richtigen Verständnis nötig sei, sich sowohl mit rezenten als auch mit fossilen Formen zu beschäftigen. Wurden wirklich rezente Gehäuse mit den fossilen verglichen? Es wäre sicherlich noch Platz für Abbildungen der verglichenen Gehäuse gewesen.
5. Inwieweit die in der Danksagung aufgeführten Experten und ‚Reviewer‘ tatsächlich Einfluss auf das Manuskript nehmen konnten, bleibt fraglich, denn ein Reviewer wollte ungenannt bleiben. Auch wird in der Danksagung nicht erwähnt, wer welchen Beitrag für das Werk lieferte.
6. Manche Familien (z.B. Eratoidae und Triviidae) wurden zu klein oder mit fehlendem Kontrast abgebildet (z.B. Rissoininae: Skulptur im Detail nur schwer erkennbar; Eratoidae: die Basalfalten sind nicht erkennbar). Für manche Familien fehlen wichtige Ansichten oder sie sind falsch ausgeleuchtet (z.B. Cypraeidae: hier wirft die Labrallippe in manchen Fällen Schatten auf die Columella und Fossula und verfälscht deren Aussehen, oder sie liegen komplett im Schatten wie vor allem bei den Triviidae).
7. Die Bestimmung der Coniden konzentriert sich auf die ‚subsutural flexure‘, d.h. auf die Form des Analkans. Bei der Bearbeitung rezenter Coniden werden dagegen eine Vielzahl von morphologischen Merkmalen wie z.B. auch Protoconche herangezogen (siehe beispielsweise ‚The Cone Collector‘). Es wird festgestellt, dass Conidae sehr variabel seien. Es fehlt aber die Beweisführung anhand rezenter Arten. Auch liefern die Gehäuse von Coniden nur sehr wenige Anhaltspunkte zur Bestimmung, wenn die Gehäusefarbe fehlt. Daher erscheint die Reduktion auf ein Merkmal zur Artbestimmung bzw. -trennung riskant. Die Frage ist auch, ob die Typgehäuse die gleichen ‚subs-

utural flexure‘ aufweisen, wie sie anhand der Interpretationen der aufgeführten Arten festgelegt werden.

8. Eigenartig ist, dass vor allem nur für die Cypraeidae und Conidae eine ‚Beschreibung‘ geliefert wird, die sich allerdings ausschließlich auf die Karaman-Schalen gründet, und dass es nicht erkennbar ist, welche Experten dies unterstützt hätten. Eine ‚revidierte Beschreibung‘ darf sich nur auf die Typen gründen.

Es kommt der Einwand, dass im Rahmen dieser umfangreichen Bearbeitung eines Fundortes die Betrachtung der Typen den Rahmen sprengen würde. Das steht jedoch im Widerspruch zu der hohen Anzahl (9,4% !!) von neuen Arten, die beschrieben werden. Der Leser muss daher darauf vertrauen können, dass die Interpretationen der bekannten Arten abgesichert ist. Wenn aber die Typen nicht studiert wurden, fehlt das entsprechende Fundament. Wenn erst einmal die Typgehäuse eingesehen wurden, wäre der Schritt zu brauchbaren Abbildungen nur ein kurzer gewesen. Thematisch passend wurde mir von mehreren Kennern der Cypraeoidea und Trivioidea der Paratethys zugetragen, dass die Interpretationen nicht mit den Typen übereinstimmen.

Man hat leider eine große Chance für eine fundierte Bearbeitung vergeben, und man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, dass eine gründliche Bearbeitung zugunsten eines schnellen Erscheinens des Buches geopfert wurde. Sicherlich wäre eine fundierte Bearbeitung erheblich zeitaufwändiger gewesen, weil viele Typen nur schwer zu beschaffen sind. Bedauerlicherweise werden wohl viele Nutzer das Buch nicht mit der nötigen Skepsis verwenden, und es wird vielen Bearbeitern ähnlicher Faunen als Grundlage dienen. Somit werden sich viele Fehlinterpretationen wieder einmal fortpflanzen.

Leider vermisst man die Selbstkritik, wie sie WELTER-SCHULTES in dem Vorwort seines Buches „European non-marine molluscs“ äußerte: „... die Chancen sind gut, Fehler zu finden.“ (vgl. Club Conchylia Mitteilungen, 21: 45-46). Im Gegenteil, man reagiert recht empfindlich, auch wenn nur der Enttäuschung über das Ergebnis Ausdruck verliehen wird. Hoffentlich gibt es bald die dringend notwendigen Revisionen, die sich vielfach auch lohnen würden, wenn man allein an die vielen, möglicherweise unbeschriebenen Coniden denkt.

Schauen Sie doch mal herein -
die Web-Seiten unserer Mitglieder



HILDEGARD ADAMCZYK	www.meeresmuseum-ozeania.de
ULF-DIETER BEGEMANN	www.shellsundreisen.de
DANIEL L. GEIGER	www.vetigastropoda.com
KURT KREIPL	www.meeresmuseum-oehringen.de
MATHIAS LINDNER	www.mat.lindner-home.net
WOLFGANG PROESTLER	www.boholshells.blogspot.com
ULRICH WIENEKE	www.stromboidea.de
Dr. VOLLRATH WIESE	www.hausdernatur.de

[Falls Sie auch bereits eine nicht-kommerzielle Web-Seite betreiben und noch nicht auf dieser Liste stehen, lassen Sie es uns bitte wissen, damit wir die Seite beim nächsten Mal weiter ergänzen können. Kommerzielle Adressen finden Sie in den nachfolgenden Anzeigen.

Die Redaktion]

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen –

Here you could find also **your** advertisement free of charge!
As a dealer you should become a member of the Club Conchylia!

Club-Händler werben bei Club-Mitgliedern

As a dealer you should become
a member of the Club Conchylia!

Our taxes (for members only):

1/8 page	free	1/4 page	10.- €
1/2 page	25.- €	1/1 page	55.- €

If you have already your own logo or design,
please send the data in printable form by e-mail.

Comme marchand(e) vous devriez
devenir membre du Club Conchylia!

Notre tarif (pour les membres seulement):

1/8 page	libre	1/4 page	10.- €
1/2 page	25.- €	1/1 page	55.- €

Si vous avez déjà votre propre logo ou design,
envoyez les données en forme imprimable par e-mail s.v.p.

ROLAND HOFFMANN [marginelliform@kabelmail.de]



AUSTRALIAN SEASHELLS

HUGH MORRISON & SIMONE PFUETZNER

5 Ealing Mews, Kingsley, W.A. 6026
Australien

Tel. +61 8 940 998 07, Fax +61 8 940 996 89
shells@seashells.net.au
www.australianseashells.com



BACKHUYS BIOLOGICAL BOOKS

Dr. WIM BACKHUYS
Slikweg 6
4321 SV Kerkwerve
Niederlande

Tel. +31 111 672 975, Fax +31 111 672 919
info@backhuys.com
www.euronet.nl/users/backhuys/



CONCHSTORE

*Warum in Gold investieren,
wenn es etwas viel schöneres gibt...?!*

JONAS GSCHWENG
ANDREAS HOFFMANN

Conchstore oHG
Herrenalberstraße 8
D-72766 Reutlingen
http://stores.ebay.de/Conchstore-oHG?_rdc=1
info@conchstore.de



CONCHYLIEN-CABINET

CHRISTA HEMMEN
Grillparzerstr. 22
D-65187 Wiesbaden

Tel. +49-(0)611 811 905
Fax. +49-(0)611 810 06 76
hemmen.c.j@t-online.de



publishing house, book trader & antiquarian

**You are looking for books on shells?
More than 6.000 titles on Mollusks!**

www.conchbooks.de

Don't hesitate to contact us.

E-mail: conchbooks@conchbooks.de



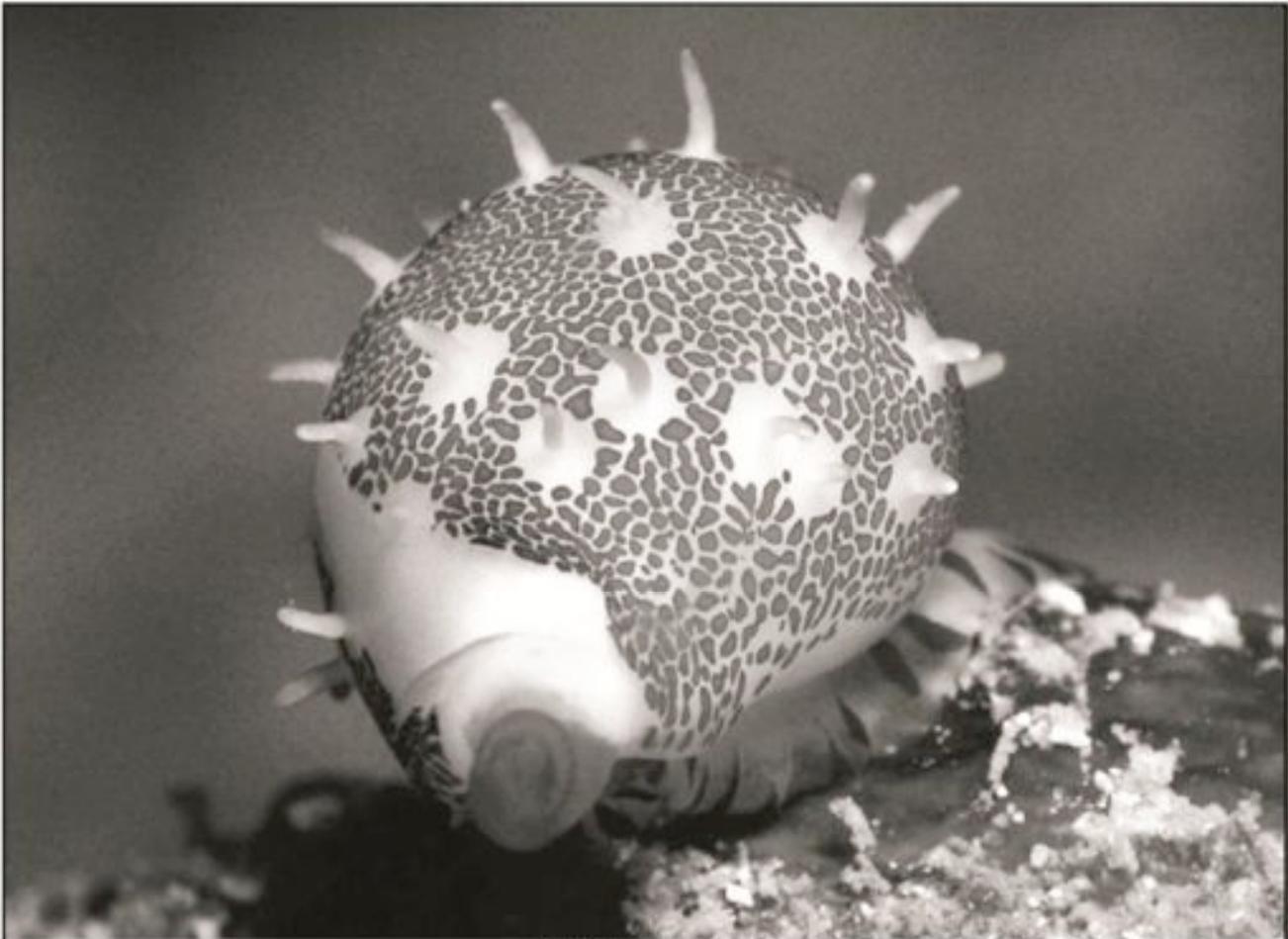


photo: Philippe Poppe, *Pseudomnis punctata*, Philippines, Coral Point, 28 m, Night dive, 2005.

YOUR CONCHOLOGICAL HOME ON THE NET

114,717 pictured specimens of common and rare shells for **your collection.**

Conchology, Inc. continues to develop its conchological goals by supplying worldwide collectors with the best quality and documented shells. Over 114,717 pictured specimens in stock.

Conchology, Inc. is the publisher of VISAYA, a new malacological journal with taxonomical and nomenclatorial articles.

Conchology, Inc. is powered by Guido and Philippe Poppe together with a dedicated staff of 34.

www.conchology.be

philippe@conchology.be

Cebu Light Industrial Park, Basak, Cebu 6015, Philippines
Tel: +63 32 495 9990 Fax: +63 32 495 9991 www.conchology.be

 **Conchology, Inc.**



I A SHELLS
alles aus dem meer ..

www.ia-shells.de

alexander dechant

DIREKTKAUF:
lindenberg / allgäu
gossholzerstr 20
+ 49 (0)8381.8916228

WEBSHOP:
www.ia-shells.de
mail: post@ia-shells.de



DEEP'N REEF SHELLS SHELLS FROM EAST AFRICA AND WORLDWIDE

RICARDO FERREIRA
Ramal alto do pino no I Sabugos
2590-287 Sobral de Monte Agraço
Portugal
Tel. 00351261948147
www.deepnreef.com
geral@deepnreef.com



DONAX SEASHELLS

MAURICIO ANDRADE LIMA
Praça Moraes de Carvalho, 5
3670-231 Vouzela
Portugal

contact@donaxshells.com



DON PISOR'S SHELL HOUSE

DON & JEANNE PISOR
P.O. Box 420945
San Diego, California 92142-0945
U.S.A.
Tel: +1 858 274 4830, Fax: +1 858 274 4850
dpisor@earthlink.net



FEMORALE

JOSÉ & MARCUS COLTRO
Caixa Postal 15011
Sao Paulo - SP 01537-970
Brasilien
Tel. +55 11 5081 7261
Fax: +55 11 5081 7298
jose@femorale.com



GLORIA MARIS

A magazine dedicated to the study of shells.

Edited by the Belgian Society for Conchology,
organizers of the Belgium Shellshow

Subscription: Belgium: € 30 - The Netherlands: € 33
Other countries: € 40

Members account manager: J. Wuyts Koningensveldlaan 82 B 2000 Belgium
tel.: 32 3 324 99 14 e-mail: wuyts.jan@scarlet.be



RIKA GOETHAELS & FERNAND DE DONDER

Melsbroeksestraat 21; B-1800 Vilvoorde-Peutie
BELGIUM

Tel.: 0032(0)22539954; Fax : 0032(0)22523715

E-Mail: fernand.de.donder@pandora.be

<http://www.shellcabinet.com/Fernand/index.html>

WORLDWIDE SPECIMEN SHELLS

10 minutes from Brussels Airport. Visitors welcome.

All families from the very common to the ultra rare.

Worldwide shells: specialized in the smaller families and Europe.

Free list on request, good quality shells at the best prices.

Satisfaction guaranteed



LATIAXIS S.R.L.

IACOPO & BRUNO BRIANO

Via Molinero 19 A / I

I 7100 Savona

Italien

Tel. +39 019 253 410

Fax +39 019 263 063

info.latiaxis@tin.it



MOSTRA MONDIALE

Dr. TIZIANO COSSIGNANI

Via Adriatica Nord 240

I-63012 Cupra Marittima

Fax 0039-(0)735 777 232

malacologia@fastnet.it

www.malacologia.it



MUSCHEL MUSEUM OCHSENHAUSEN

Öffnungszeiten:

Sommer 01. Juli - 14. Oktober

Do.- So. von 12.00 bis 18.00 Uhr

Winter 15. Oktober - 30. Juni

Fr.- So. von 13.00 bis 18.00 Uhr

Termine außerhalb der

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Bahnhofstraße 9

88416 Ochsenhausen

Tel. 0160/97349087

info@muschelmuseum-ochsenhausen.de

www.muschelmuseum-ochsenhausen.de



Nautilus



Großes Conchylien-Angebot!

- Meer • Land • Süßwasser • fossile Gehäuse
- alles in hervorragender Sammlerqualität!

- Detaillierte Listen mit Abbildungen aller Arten.
- Lieferung mit allen bekannten Funddaten.
- Originalaufnahmen auf unseren Seiten – „What you see, is what you get!“
- Jede Lieferung erfolgt mit 14 Tagen Rückgaberecht.

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung.



Jürgen & Kornelia Brockmann
Ostdorf 31 • D-26579 Baltrum

Fax: +49(0)4939 1392
nautilus@specimenshells.de

www.specimenshells.de



NATURAL ART

YVES TERRYIN

Kapiteinstraat 27
B-9000 Gent
Belgien

Tel.: +32 486 623 225, +32 9 330 59 77
yves@naturalart.be
www.naturalart.be



NATURWISSENSCHAFTLICHER VERSAND JAHN

EDELTRAUD JAHN
Franzosenweg 26
D-91058 Erlangen-Tennenlohe

Tel. +49-(0)9131 602 375
Fax +49-(0)9131 616 228
naturwiss-versand-jahn@freenet.de

NOVAPEX

Quarterly devoted
to Malacology

Edited by the
Société Belge de Malacologie
[Belgian Malacological Society]
Founded in 1966

Rue de Hermalle 113
B-4680 Oupeye - Belgium

Subscription (yearly)
Belgium: 43 EURO
Other countries: 58 EURO

contact: vilvens.claude@skynet.be
Web site: <http://www.societe-belge-de-malacologie.be/>



TRITON

Journal of the Israel
Malacological Society

ISSN 1565-1916
Published twice a year since 2000
Yearly subscription rate 20 €

Further information:
Edward Fleissan
e-mail: heizel@sevision.net.il



Patagonian Shells

ANDRÉS R. BONARD

España 2490
B1636BLJ Olivos
Prov. Buenos Aires
Argentina

abonard@patagonianshells.com.ar



WOLFGANG PROESTLER

Muscheln und Schnecken von den Philippinen
und anderen Regionen.
Shells from the Philippines and other regions.

P.O. Box 77, Tagbilaran Main Post Office
Tagbilaran City 6300 Bohol
Philippines

proshell1@yahoo.com
<http://i/stores.shop-ebay.com/boholsells>



RHEINBACHER STEINLÄDCHEN CONCHYLIEHANDL

PETER HARDENBERG
Hauptstraße 52
D-53359 Rheinbach

Tel. 0049-(0)2226-915703
Fax 0049-(0)2226-915704
PHardenbg@aol.com

Liste frei gegen 2,00 € Portokosten



RICHERI SHELLS

HIGH QUALITY WORLDWIDE SPECIMEN SHELLS

PEER SCHEPANSKI

Common • Rare • Ultra Rare

Wir kaufen Ihre Muschelsammlung

We buy your shell collection



Wir bieten Ihnen die professionelle Lösung für den Kauf oder die Auflösung Ihrer Muschelsammlung.

Bitte fragen Sie uns

We are your professional solution to purchase your shell collections.

Please contact us

WIR SUCHEN

Schnecken- und Muschelsammlungen im guten Zustand mit Fundortzettel, Narwal-Zähne, Sägefisch-Schwerter, Meeres-Schwämme, Mineralien-Sammlungen, Fossilien, Präparierte Krustentiere und Fische, Artefakte & Amphoren, Afrika-Trophäen, keine Korallen!

Sollten Sie eine große Sammlung geerbt haben oder besitzen und keine Verwendung dafür haben, sind wir Ihre Lösung.

WICHTIG

Die Sammlung sollte in einem guten bis sehr guten Zustand, mit Fundortbeschreibungen sowie komplett mit den Deckeln der Muscheln sein. Wir suchen keine am Strand gefundenen Muscheln.

ABLAUF

Senden Sie einige digitale Bilder an die unten aufgeführte E-Mail Adresse und teilen Sie Ihre Preisvorstellung mit.

Wir kommen zur Sammlungsbesichtigung und nehmen die Sachen nach Verhandlung gleich mit, sollten wir Interesse haben.

KONTAKT

Peer Schepanski
info@richeri-shells.com

Deutschland
Telefon: +49 (0)1577 5174403

www.richeri-shells.com

WE SEARCH FOR

Sea Shell collections in good quality with locality labels, narwhal teeth's, sawfish rostrum, Sea-sponges, mineral collections, fossils, crabs & crustaceans, artifacts & amphoras, no corals!

If you have inherited or own a large shell collection and have no use for that, we are your solution.

IMPORTANT

The collection should be in a good quality shape and should be with the locality labels. Also the Operculum (the lid) of the shell should be available. We don't search for beach collected shells.

PROCEDURE

Send some digital images of the collection and your price ideas via e-mail.

We come Europe-wide, inspect, negotiate and pick up right away if we are interested.

CONTACT

Peer Schepanski
info@richeri-shells.com

Germany
fon: +49 (0)1577 5174403

www.richeri-shells.com

SHELLBROTHERS.BE

MONSECOURBROTHERS SPECIMEN SHELLS



David & Kevin Monsecour
Dahliastraat 24
3200 Aarschot
Belgium
+32496505181

visitors welcome
monthly list upon request
monsecourbrothers@telenet.be
www.shellbrothers.be
monthly updated

SPECIMEN SHELLS

SYLVAIN LETURQUE
17 bis, rue des Mathurins
F-77780 Bourron. Marlotte

sleturque@hotmail.de

Siput - Indonesian Shells

SRI AMBARWATI & DOMINIQUE LIPPKE

Raiffeisenstrasse 71
56072 Koblenz
Germany

siput@email.de

SPECIMEN SHELLS

JACK BASSET
211 Fougères
F-35700 Rennes

jackbasset@free.fr

SPECIMEN SHELLS

JACQUES COLOMB
82, rue Alphonse Daudet
13013 Marseille
Frankreich

Fax: +33 4 917 008 30
jaquescolomb@wanadoo.fr

SPECIMEN SHELLS

MARIA DEMERTZIS

Plagiari
GR-58100 Yiannitsa
Griechenland
aegeanshells@aegeanshells.gr

SPECIMEN SHELLS

KOEN FRAUSSEN
Leuvenstr. 25
B-3200 Aarschot
Tel./Fax +32 (0)16 570 592
Koen.Fraussen@skynet.be



SPECIMEN SHELLS

LÁSZLÓ & ÉVA NÉMETH
Rekettye u 24
1155 Budapest
Ungarn

Tel/Fax +36 106 52 12



SPECIMEN SHELLS

FRANK NOLF
Pr. Stefanieplein 43 B8
B-8400 Oostende

frank.nolf@pandora.be



SPECIMEN SHELLS

GUSTAV & KRISPINA STALZER

Hauptstr. 28
A-2372 Giesshübl
Österreich

Tel/Fax +43 (0)223 62 83 91



SPECIMEN SHELLS

WILLY VAN DAMME
Vroenhofstraat 44
B-2100 Deurne

kauri@telenet.be
<http://myworld.ebay.com/willykauri>



Tinga-Import

**Muscheln und Schnecken
See-Igel, Seesterne, Krebse usw.**

**Ankauf, Verkauf, Tausch
Groß- und Versandhandel**

Besuchen Sie unsere Ausstellung

**Shells, Sea-urchins, Starfish
Crabs, Crayfish and other Sealife**

**Buy and Sell Shells
Wholesale, Retail & Exchange**

Please visit our Exhibition

LUTZ P. SEEBACH

Hinter der Jungenstr. 4
D-56218 Mühlheim-Kärlich
Tel. 0049-(0)261-9 222 556
Fax. 0049-(0)261-9 222 557
E-Mail: tinga-import@web.de

... die meisten Leute wissen nicht mal,
was das für Dinger sind ...



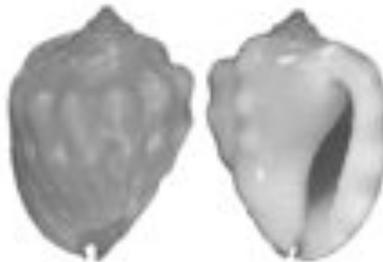
Bursa verrucosa
Shell of the Show Antwerp 2008



Cyphoma aurocincta



Turbo debesi



Cassia patamakanthini
Shell of the Show Antwerp 2005



Cymbiola imperialis
sinistral



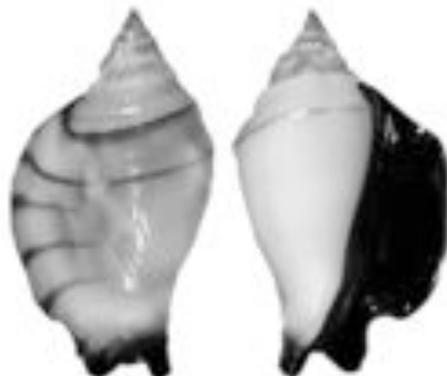
Annachlamys bredalei



Amoria kawamurai



Semicassis adcocki



Strombus kleckhamae kleckhamae



Conus helgae

www.cowries.info
Wir wissen es.



Öhringen Shell Show

Internationale Muschel- und Schneckenausstellung & Börse

Sa 9 - 18 Uhr
So 9 - 14 Uhr



wo?

KULTUR*a*

Herrenwiesenstraße 12
74613 Öhringen

Hermionites Kugelschnecke
Cuvier, Sammlung Berlin (n. 1758)
aus dem Indopazifik
25 mm

Club Conchylia e.V.
Deutscher Mollusken-Sammler-Verein



Sa So
27./28. Sept. 14

Eintritt
frei

www.club-conchylia.de